

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

228 (22.8.1920) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

**Wiederpreis:**  
In Karlsruhe frei ins Haus  
abgeholt monatlich 5.50 M.  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5.10 M.  
Ansonsten durch unsere  
Agenturen bezogen 5.30 M.  
monatlich, am Postkassier  
abgeholt monatlich 5.30 M.  
vierteljährlich 15.00 M., durch  
den Briefträger frei ins  
Haus gebracht monatlich  
5.05 M., vierteljährlich 15.05 M.  
Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Ritterstraße 1.

**Anzeigen:**  
Die 9. gelb. Anzeigenseite  
oder deren Raum a 10 Pf.  
1.40 M. (Anstaltspreis 1.30 M.).  
Restansätze 5.— M., an  
erster Stelle 5.50 M.  
Nacht nach Tarif.  
Anzeigenannahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Anzeigen (Anzeiger  
bis 4 Uhr nachmittags).  
Fernpredanzschlüsse.  
Geschäftsstelle Nr. 203.  
Verlag Nr. 207.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 84.  
Anstaltsdirektor Nr. 177.

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

## Badische Morgenpost

Gesamtdirektor: Hermann v. Saez. Verantwortlich für Politik: Martin Polzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen: Karl Jobst und Hermann Weid; für Interate: L. B. Fein. Schriftleitung: Dr. Kurt Heinrich, Friedemann, Breitenstraße 65/66, Telephonamt 117. Abdruck von unvollständigen Manuskripten oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 228.

Sonntag, den 22. August 1920

Erstes Blatt

### Die amerikanische Präsidentenwahl

Von Graf Johann-Georg Bernkorf,  
Botschafter a. D.

In den Vereinigten Staaten von Amerika geht die Entwicklung der Demokratie dahin, daß die Wähler auf kurze Zeit einem Mann fast unbeschränkte Rechte erteilen und ihn, je nachdem er ihr Vertrauen erworben oder verloren hat, wiederwählen oder durch einen anderen Mann ersetzen. Dadurch entsteht gewissermaßen eine Autokratie auf Kündigung, welche die Vorzüge der Monarchie mit denen der Republik verbindet. Da dieses historisch aussergewöhnliche System nicht unserer Idee der „formalen Demokratie“ entspricht, begegnet man in Deutschland oft der Auffassung, daß die Vereinigten Staaten keine wahre Demokratie seien, weil die Macht des Präsidenten diejenige des Kongresses weit übersteigt. Wir Europäer sind in der Tradition aufgewachsen, die ausschließlich in dem Parlament die freigestellte verantwortliche Vertretung des Volkes sieht. In diesen läßt sich das politische Leben einer Nation nicht mit Schlagworten meistern. Die Geschichte allein ist die Winderin der nationalen Dramen. In den Vereinigten Staaten ist der Kongress eben nicht die einzige Volksvertretung. Von vornherein hat das amerikanische Volk seine Souveränität mehreren von einander unabhängigen Gewalten übertragen, und heute erscheint der verantwortliche Präsident dem Volke als sein wahrer Vertreter, und zwar so sehr auf Kosten des Kongresses, daß das Volk im Falle von Differenzen fast immer für seinen direkt Erwählten, den Präsidenten, Partei ergreift und auf den Kongress einen entsprechenden Druck ausübt.

Allerdings ist der amerikanische Präsident mehr der Ausführender des Volkswillens als der Führer des Volkes. Gerade diese Tatsache wird bei uns nicht genügend gewürdigt, weil die Macht der öffentlichen Meinung, des eigentlichen Souveräns der Vereinigten Staaten, in Deutschland immer unterschätzt worden ist. Der Präsident muß stets, um den amerikanischen Ausdruck zu gebrauchen, „sein Ohr am Boden haben“, damit er in der Willensrichtung des Volkes führen kann. Wenn der Präsident, wie Wilson in Versailles, die Führung mit der öffentlichen Meinung verliert, ist seine Macht dahin. Immerhin wird der Präsident im allgemeinen von dem Volke als dessen Hauptvertreter angesehen, weil er weniger als die Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses abhängig ist von Kirchhofsinteressen, dem Parteiflässeln, den man in Amerika die Parteimachine nennt, und von sonstiger ungesetzlicher Beeinflussung. Dementsprechend haben auch die Präsidenten dieses Jahrhunderts durchwegs eine sozial fortschrittlichere und demokratischere Politik getrieben als der Kongress.

Die Parteimachine hat naturgemäß starken Einfluß auf die Nominierung des Präsidentschaftskandidaten und verdrängt immer solche Personen aufzufallen, auf deren Gefährlichkeit sie glaubt rechnen zu können. Ein besonders bekanntes Beispiel für das übliche Vorgehen der Maschine war im Jahre 1900 die Nominierung Roosevelts zum harmlosen Amte des Vizepräsidenten. Dadurch wollte die republikanische Partei ihn falllassen; sie erzielte aber das entgegengesetzte Resultat, da Mr. Kinsley schon im Jahre 1901 ermordet und Roosevelt infolgedessen doch Präsident wurde.

Was zu der Wahl des Jahres 1916 führte die auswärtige Politik bei dem Kampfe um die Präsidentschaft keine Rolle, da die Beziehungen zum Ausland den Amerikanern fern und völlig gleichgültig erschienen. Man interessierte sich nur für die Monroe-Doktrin und die panamerikanische Politik. Der Weltfrieden schuf in dieser Beziehung einen Wandel, der indessen vielleicht eine vorübergehende Erscheinung bleiben wird. Der Wahlkampf vom Jahre 1916 wurde unter dem Zeichen der auswärtigen Politik ausgetragen und gewonnen. Bei der vorhergehenden Wahl hatte Wilson nur mit einer relativen Majorität den Sieg errungen, und zwar deswegen, weil Roosevelts Austritt die republikanische Partei gesprengt hatte. Im Jahre 1916 gewann Wilson eine absolute Mehrheit, da er als Friedenspräsident galt. „He kept us out of war“ war das Feldgeschrei der Demokraten. Schon damals war ein republikanischer Sieg höchst wahrscheinlich, weil die Deutschen und Franzosen wegen seiner Reden gegen die Vindelisch-Amerikaner sehr schlecht zu sprechen waren. Diese Ausichten wurden aber dadurch zunichte gemacht, daß Roosevelt sich lebhaft an der Wahlkampagne beteiligte und mit jedem Tage wildere Kriegsrufen hielt. Die Friedensliebe des „kleinen Mannes“ erwiderte den damaligen Wahlkampf. Es kam aber auch die politische Entwicklung hinzu, welche nach und nach die alten historischen Parteien umformt. Bei der letzten Wahl zeigte sich sehr deutlich, daß man die Gegner eben so gut mit den europäischen Namen konservativ und liberal hätte benennen können. Die Republikaner hegten in allen Staaten, in denen das Großkapital übermächtig ist, während die Massen — namentlich die Arbeiter wegen des achtstündigen Arbeitstages — geschlossen für Wilson stimmten. Das Großkapital setzte — abgesehen von der Kriegspolitik — seinen ganzen Einfluß deswegen für Hughes ein, weil es von ihm einen hohen Zollertrag erwartete, um nach dem Kriege den aus diesem erzielten Gewinn festzusetzen. Ueberhaupt sind die

radikalen Tendenzen Wilsons in Wallstreet verankert.

Bei den vorbereitenden Schritten für die kommende Wahl wurden die Lehren aus der vergangenen insofern beherzigt, als die demokratische Partei ihren nationalen Parteitag nach San Francisco berief in Anerkennung der Tatsache, daß der ganze Westen geschlossen für Wilson gestimmt hatte. Während aber vor vier Jahren Wilson wegen seiner Friedenspolitik im ganzen

### Abwartende Politik.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns abgefragt:

Die Geheimdiplomatie ist tot, es lebe die Geheimdiplomatie! In der Berliner Wilhelmstraße erklärt man mit stolzer Miene alle Gerüchte von einer Zusammenkunft zwischen Dr. Simons, Lloyd George und Giolitti für unbegründet. Was bleibt uns übrig als abzuwarten. Freilich die Ereignisse im Osten lassen es nach dem Geschehen der Realpolitik wohl begreiflich erscheinen, daß Lloyd George gerade in diesem Augenblick, in dem Frankreich über die Erfolge seiner politischen Schützlinge wieder bereit aufatmet, nicht öffentlich mit dem deutschen Außenminister zusammentreffen werden will. Und Giolitti hat in diesem Augenblick zum mindesten auch keine Eile, seinen Mangel an Deutschfeindschaft zu zeigen.

Die deutsche Politik ist also jetzt passiv, abgesehen von einigen pflichtgetreuen Handverarbeiten der Sicherheitswehr in Oberitalien, die sich in heldenmütigen Verteidigungskämpfen der eindringlichen Polen erwehren. Die Signatur der deutschen Außenpolitik heißt: Abwarten. Es sei denn, daß aus im Geheimen Kräfte am Werke sind, von denen wir nichts Genaues wissen.

Bum Teil erklärt sich die Windstille in der großen Politik trotz des russisch-polnischen Krieges aus den Sommerferien, die in allen Ländern die maßgebenden parlamentarischen Kreise zerstreut haben. Schon anfangs September wird diese Ruhepause ihr Ende finden, und dann muß man auf einen sehr lebhaften Kampf der verschiedenen europäischen Interessengruppen gefaßt sein.

Die Konferenz zur Festsetzung der deutschen Entschädigungsverpflichtungen ist zwar auf das letzte Drittel des Septembers verschoben worden; aber gerade die Auseinandersetzung zwischen Frankreich und England zugleich mit den amerikanischen großen Finanzkongressen über die finanzielle Liquidierung des Weltkrieges und die Aufrechterhaltung der europäischen Zahlungsfähigkeit wird schon vorher entscheidende politische Kämpfe herbeiführen, und wenn nicht alles irrt, über die weitere Dauer der Entente entscheiden.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, will man außerdem in London, ehe man entscheidende Entschlüsse über die Disposition des Beginn des Winters abwarten, weil man von ihm schwere Erschütterungen der Sowjetföderation erwartet, besonders wenn es den bolschewistischen Deeren nicht gelingen sollte, den polnischen Widerstand, der sich in den letzten Tagen so überaus stark gekräftigt hat, zu brechen. Wie ich aus neutralen Kreisen höre, hat Libyens England in Paris vertraulich wissen lassen, Deutschland gegenüber jede mögliche Zurückhaltung zu üben. Man will eben die nationalpolitischen Beziehungen in Deutschland, die sich in einer Art Verzweiflung mit dem Bolschewismus verbinden würden, zurückdämmen u. hofft, wenn die Russen und Polen sich gegenseitig neugierig zur Aber verlassen haben und der heranrückende Winter für die deutschen Revolutionäre die Hoffnung auf Hilfe von Osten schwinden läßt, die Besriedung von Ost-Europa und der Ostseegebiete in einer für die englischen Interessen günstigen Weise durchführen zu können.

Bezeichnend für die englische Auffassung ist eine kurze Äußerung aus britischen Munde, die ich soeben höre: Die rote Armee schien manchem von uns menschenähnlich eine aktuelle Gefahr zu sein. Heute ist sie es nicht mehr, und damit wird auch die ökonomische Politik für England zwar eine wichtige, aber doch eben eine kolonialanalegetische.

Wir zweifeln nicht daran, daß England zum eigenen Schaden schon in absehbarer Zeit erfahren wird, welche furchtbare Verbrennung es war, Europa, und vor allem Deutschland, mit kolonialem Maßstab zu messen. Wir können aber diese Auffassung englischer Kreise nicht launieren und müssen alles tun, um den besten, noch nicht von seiner Tradition und von allen guten Geistern verlassen englischen Mittelstand eines Besseren zu belehren.

### Entente-Staatsmänner auf Reisen.

Giolitti und Lloyd George.

(Eigener Drahtbericht.)  
London, 21. Aug. Die Zusammenkunft zwischen Giolitti und Lloyd George in Luzern wird erst morgen stattfinden. Die Besprechungen werden am Montag fortgesetzt werden. Am Dienstagabend will Giolitti wieder in Rom sein, um dem Ministerrat am gleichen Abend noch das Ergebnis der Luzerner Besprechung vorzulegen.

Land, und namentlich im Westen, einen sehr großen Anhang besaß, ist in dieser Beziehung ein starker Umschwung eingetreten, indem die Kriegs- und Versailles Politik des Präsidenten völlig in Mißkredit geraten ist. Infolgedessen gelang es den unbedingten Anhängern Wilsons, auf dem demokratischen Parteitag nicht die Nominierung seines Schwiegersohnes Mac Adoo durchzuführen, der scherzweise als „Kronprinz“ bezeichnet wurde. Aber auch der langjährige Führer der demokrati-

### Eine Havos-Meldung.

Paris, 20. Aug. (Havas.) Mit Bezug auf die in der Schweiz stattfindende Zusammenkunft von Staatsmännern der Entente erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß die Unterhandlungen in Luzern nur eine beschränkte Tragweite haben werden, da sie nur für England und Italien von direktem Belang sind. Alle Unterredungen, auch diejenigen zwischen Millerand und Lloyd George in Wiesbaden werden sich in der Hauptsache mit der russisch-polnischen Frage befassen. Vor allem aber hat Deutschland nichts von dem Schritt zu hoffen, den es bei Italien und England unternommen hat für den Zweck, die Besetzung des Sarajewits zu befestigen.

### Falsche Kombinationen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 21. Aug. Die Meldung über ein Zusammenreffen des Ministers des Neubens Dr. Simons mit Lloyd George und Giolitti in der Schweiz wird von ausländischer Seite als unrichtig bezeichnet.

### Der Rückzug der Russen.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 21. Aug. „Daily Chronicle“ will wissen, daß die russische Armee von einer Panik ergriffen ist. Dem „Journal“ zufolge hat ein alliierter Offizier, der von der Grenze zurückgekehrt ist, erklärt, daß die Russen Geschütze in den Wäldern stehen gelassen haben. Die Mannschaften seien demoralisiert und machten keine Anstrengungen, um die Geschütze zu retten. Die „Times“ melden, bei Brest-Litowsk seien 10 000 Gefangene gesichert worden, ferner 13 Geschütze und 350 Maschinengewehre.

Der Korrespondent des „Matin“ erfährt von der polnischen Front, daß Nowo-Minsk durch die Russen erobert worden sei, bevor die Polen die Stadt wieder besetzten.

Nach dem „Times“ befand sich Brest-Litowsk, nachdem es die Bolschewiken verlassen hatten, in den Händen einer Bürgerwehr, die die Ankunft des polnischen Heeres erwartete.

Die „Times“ behaupten, daß Trotzki in Preußen an der wehrtauglichen Grenze angekommen sei, um politische und militärische Fragen mit deutschen Offizieren zu besprechen.

Berlin, 21. Aug. Der Rückzug des russischen Nordflügels ist im Gange. Aus Reidenburg meldet das „Berl. Tagebl.“, daß die bolschewistischen Truppen gestern nachmittags den Befehl ergielten, Soldaten zu räumen.

Königsberg, 21. Aug. Der russische Nordflügel stand vorerhand in heftigen Nachhutgefechten bei Goslarshausen und Srasburg. Die Russen waren bereits aus Soldau und Wlawa im Rückzuge. Eine Ausnahmestellung nördlich und westlich von Soldau wird vorbereitet. Die Polen drängen über Ciechanow vor. Die Lage des russischen Nordflügels ist unhaltbar. Mit dem Uebertritt russischer Truppenteile an der Grenze gegen Reidenburg ist zu rechnen. Die Kämpfe nördlich von Ciechanow sind noch nicht entschieden. Hier ist starker Widerstand der Russen und eine große russische Reserve zu melden. Bei Pultusk und Serock wurde der Rückzug von den Polen übergriffen.

Auch nördlich von Warschau ist der russische Widerstand gebrochen. Die Polen haben bei Wyszlow den Vva überschritten. Das polnische Zentrum ist auf der ganzen Front im Vormarsch auf den Vva. Es hat den Vva bei Solow, Wlawa und bei Dreheann überschritten. Südlich haben die Polen starke Anstöße der Bolschewiken am Vva zurückgeschlagen. In Galizien schwere und wechselnde Kampfhandlungen.

### Eine neue Offensive der Bolschewiken?

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 21. Aug. Die in Preußen gemeldet wird, sind bei dem Vormarsch polnischer Truppen im Nordost auch folgende Franzosen festgestellt worden. Die Zeitung der russischen Armee scheint die Absicht zu haben, die Rückwärtsbewegung ihrer Truppen bei Lomza zu beenden. Die russische Heeresleitung hofft bei rechtzeitigem Eintreffen der heranrückenden Verstärkungen, der polnischen Offensive nicht nur entgegenstehen, sondern auch überfällig bei Lomza eine neue Offensive beginnen zu können.

schen Partei, William Jennings Bryan, scheint seinen Einfluß verloren zu haben, denn er konnte nicht verhindern, daß nach vielen Abstimmungen schließlich der Gouverneur Cox von Ohio als Kompromißkandidat nominiert wurde, obgleich er als Gegner der Prohibition gilt und deswegen Herrn Bryan nicht genehm ist, der bekanntlich der Hauptanführer im Kampfe gegen den Alkohol war. Cox ist von Beruf Journalist und bisher in der allgemeinen Politik wenig hervorgetreten, erfreut sich aber in seinem Staat großer Beliebtheit, der er wohl in erster Linie keine Nominierung verdankt, da die demokratische Partei hofft, durch ihn den wichtigen Staat Ohio zu gewinnen. Der Wahlkampf dreht sich wieder um die auswärtige Politik, und im politischen Leben der Vereinigten Staaten ist die Ueberraschung eine der Regeln. Mit diesem Vorbesatze kann man aber einen Sieg der republikanischen Partei mit Sicherheit voraussetzen, da die Amerikaner nach den Enttäuschungen, die ihnen der Krieg gebracht hat, der europäischen Politik gründlich müde sind. Sollte Cox trotzdem wider Erwarten gewählt werden, so würde er als Kompromißkandidat vermutlich den Versailles Frieden mit den republikanischen Vorbehalten ratifizieren, denn er kann keinesfalls darauf rechnen, daß die demokratische Partei auch in beiden Häusern des Kongresses eine Mehrheit erringt.

Seit dem Jahre 1912 beruht die Hoffnung der Demokraten hauptsächlich auf der Aussicht einer Spaltung der republikanischen Partei, da in dieser ein radikaler und sozialer Flügel vorhanden ist, welcher die konservativen, vom Großkapital beeinflusste Politik der Partei mißbilligt. Auf dem diesjährigen republikanischen Parteitag kam es zwischen beiden Richtungen zu einem scharfen Kampfe, in dem weder der radikale Gouverneur Johnson von California, noch einer der konservativen Kandidaten den Sieg erringen konnten. Auch hier wurde schließlich ein Kompromißkandidat nominiert in der Person des Senators Harding. Dieser kamt ebenso wie sein Gegner Cox aus Ohio und ist gleichfalls Journalist und bisher im politischen Leben wenig hervorgetreten. Allerdings gehörte er zu den Senatoren, die Wilsons Versailles Politik am scharfsten verurteilten.

Gouverneur Johnson, der sich lebhaftster Unterstützung seitens des bekannten Zeitungsverlegers Hearst und seiner Organe erfreute, hat sich mit der Nominierung Hardings abgefunden. Nicht so der radikale Flügel der republikanischen Partei. Auf einem außerordentlichen Konvente in Chicago wurde der Versuch gemacht, eine neue Partei zu gründen und einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Es hat indessen den Anschein, als würde diese Neubildung wenig Erfolg haben, da sich keine hervorragenden Politiker daran beteiligten, und da selbst eine Verfasslichkeit wie Roosevelt an dem Verzuge der Gründung einer neuen Partei scheiterte. Allerdings könnte, ebenso wie im Jahre 1912, der demokratische Kandidat mit einer relativen Majorität siegen, wenn die neue Partei den Republikanern genügend viele Stimmen entzieht. Dieser Fall dürfte aber kaum eintreten, und Senator Harding ist der mutmaßliche nächste Präsident anzusehen sein. Durch seine Wahl wird in den Vereinigten Staaten diejenige Richtung zum Siege gelangen, welche die alte Tradition der Nichtmischung in die europäische Politik und der strengen Wahrung der Monroe-Doktrin wieder aufrichten will. Diese Politik dürfte dazu führen, daß der Krieg mit Deutschland durch Beschluß des Kongresses als beendet erklärt und alles übrige Einzelverhandlungen mit uns beim. der Entente überlassen wird. Ich möchte aber annehmen, daß die Vereinigten Staaten doch schließlich mit gewissen Einschränkungen und Vorbehalten in einen ad hoc verbesserten Völkerverbund eintreten werden, weil die amerikanische öffentliche Meinung immer den Idealen des Völkerverbundesentens Sympathie entgegen gebracht hat, und weil ähnliche Ideen in das Wahlprogramm der republikanischen Partei aufgenommen worden sind.

### Die kommunistische Internationale und Sowjetrußland.

Es wird eines der schwierigsten Probleme der auswärtigen Politik aller Staaten in den nächsten Jahren sein, die kommunistische Internationale und Sowjetrußland auseinander zu halten und sich vor den Schwächen und Maßnahmen dieser beiden Mächte zu schützen, die äußerlich etwas ganz Verschiedenes, in Wirklichkeit aber dasselbe sind. Die dritte Internationale ist eine Parteiorganisation, die das Proletariat aller Staaten der Welt zu umfassen beabsichtigt, fürs erste aber die zum Teil noch sehr geringfügigen kommunistischen Parteien aller Staaten umfaßt; also eine internationale Klassenorganisation. Sowjetrußland dagegen ist ein Staat mit einer immer ausgedehnteren imperialistischen Politik. Wie diese beiden verschiedenen Größen zusammen arbeiten, zeigt die Stellungnahme des kommunistischen Kongresses im russisch-polnischen Konflikt.

Gleich in seiner ersten Sitzung hat der Kongress einen Bericht über die internationale Lage und die Aufgaben der kommunistischen Internationale“ angehört und sich hierauf an die Proletarier aller Länder mit einem Aufruf gegen das kapitalistische Polen gewandt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten und Pyramide.

Hierbei kommt es Sowjetrußland besonders darauf an, einen Kronzeugen zu finden, der es bestätigt, daß Rußland kein imperialistischer Staat sei: Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder, wir brauchen euch nicht zu erklären, daß Sowjetrußland nicht die geringsten Eroberungspläne gegen das polnische Volk hegt... Möge die kapitalistische Beside auch heulen, daß der Unabhängigkeit Polens Gefahr drohe. Man solle dem Betrug der Weltmächte nicht glauben, die ihre Unterstützung Polens zu verweigern suchen. Eure Pflicht ist es, in allen Häfen, an allen Grenzen auf der Wacht zu stehen, daß auch nicht ein Zug, nicht ein Schiff mit Lebensmitteln und Waffen nach Polen käme. Und wenn das weiße Polen gefallen ist, so würden die Kapitalisten der Entente mit den deutschen Generalen und Kapitalisten zahlreiche Truppen anwerben, um das deutsche Reich zu vernichten und Deutschland zu einer Kampfesbasis gegen Sowjetrußland zu machen. Nun wendet sich der Aufruf an die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen mit der gleichen Aufforderung: darüber zu wachen, daß auf deutschem Boden keine Hilfe für Polen bereitet würde: Laßt keine neuen Anwerbungen von Mietlingen zu. Achtet streng auf die Züge, die nach dem Osten gehen, achtet am strengsten darauf, was in Danzig geschieht und handelt nach den Umständen. Kein Wagon, kein Schiff dürfen aus Deutschland nach Polen gehen. Es folgt ein Aufruf an die Proletarier aller anderen Länder, Polen zu blockieren und durch die Tat zu zeigen, daß eine Solidarität aller Proletarier besteht.

Dieser Aufruf findet sich in der „Prawda“ vom 21. Juli Nr. 159. In der Moskauer „Iswestija“ vom 22. Juli Nr. 12 wird an leitender Stelle von J. Stiefow der Gedanke des Zusammenwirkens der Internationale und Sowjetrußlands genau ausgeführt. Da heißt es:

„Alle Aufgaben des Internationalen Kongresses wird natürlich ein Grundmotiv beherrschen: der internationale Schutz Sowjetrußlands. Man kann nicht für die Befreiung des internationalen Proletariats kämpfen, ohne zugleich Sowjetrußland, Herz und Zentrum der proletarischen Weltrevolution, in Schutz zu nehmen. Hier handelt es sich nicht nur um die Verdienste des russischen Proletariats, das im Laufe von drei Jahren die revolutionäre Stimmung der Arbeiter aller Länder geweckt hat, sondern auch um das eigene Interesse der Proletarier der Welt. Indem das Weltproletariat Sowjetrußland verteidigt, kämpft es zugleich für sein eigenes Interesse. Die Feinde Sowjetrußlands sind zugleich die Feinde der englischen, deutschen, französischen und aller anderen Arbeiter (??). Die Siege Sowjetrußlands sind die Siege des internationalen Proletariats, seine Niederlage wäre der größte, wenn nicht tödliche Schlag für die Arbeiter der ganzen Welt.“

Wie man sieht, nutzt Sowjetrußland den Kampf gegen den unabweislich kapitalistischen Imperialismus der Entente und dessen Gendarmen Polen in überaus geschickter Weise aus, indem es sich selbst mit der Dritten Internationale und diese wiederum mit dem Weltproletariat gleichsetzt. Dieses ist natürlich gänzlich unberechtigt, da die frühesten sozialdemokratischen Parteien der Welt zur Schöpfung Sinowjens und Co. nicht gehören. Unter den gegebenen Umständen können aber leicht die berechtigten Antipathien gegen das übermächtige Weltreich Polens und dessen heuchlerische Hintermänner dem russischen Volksweltbewusstsein zu gute kommen. Diese Gefahr liegt besonders in Deutschland nahe, gegen welche das gerecht betroffene Polen eben noch bescheidene Henderdienste leistet. Wenn der gefährliche Feind, genannt Sowjetrußland, den Deutschland noch näher auf dem falschen Feind Polen schlägt, so soll man sich darüber und seiner Neutralität freuen, ohne deshalb den logischen und moralischen Fehler zu begehen, im äußerlich imperialistischen, innerlich feindlichen Sowjetrußland einen Freund zu sehen.

### Rußlands Schulden an die Entente.

In der Petersburger offiziellen bolschewistischen „Prawda“ ist kürzlich ein Aufsatz erschienen, der der deutschen Presse bisher nicht bekannt geworden ist und in den Ententeländern, sollte er dort bemerkt worden sein, wohlweislich mit Stillschweigen übergangen worden ist, denn er enthält wenig Erbauliches für die Entente. Es handelt sich um einen längeren Aufsatz, der unumwunden zeigt, daß die Bolschewisten gewillt sind, den Geldforderungen der Entente mit einer Gegenrechnung entgegenzutreten, bei deren Einreichung — so erklärt der Verfasser, N. Kusmin, — die ehemaligen Verbündeten einpaß aufstöhnen werden.

Zu Beginn des Aufsatzes wird an die am 10. Juni in Paris stattgehabte internationale Konferenz der Gläubiger Rußlands erinnert, an der England, Frankreich, Italien, die skandinavischen Staaten, Spanien und Holland teilgenommen haben und bei der einstimmig beschlossen wurde, daß, bevor man in eine Erörterung der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland trete, die Sowjetregierung alle Schuldverpflichtungen, die Rußland vor der Revolution eingegangen habe, anerkennen müsse, die Wirkung der Handelsverträge wieder herstellen, und für die durch Nationalisierungen und Requisitionen erlittenen Verluste Schadenersatz leisten müsse. Allein Frankreich habe, so wird weiter angeführt, Forderungen im Betrage von 19 Milliarden Frank in Gold geltend gemacht. Um diese 10 Milliarden zu erhalten, habe man Polen gegen Sowjetrußland in den Kampf geworfen, sei Wrangel zum Angriff übergegangen und habe man Finnland und Rumänien aufgehetzt. Die „Prawda“ stellt sich nun auf den Standpunkt, daß die französische und englische Regierung von der Sowjetregierung Gelder haben wolle, die diese gar nicht verpflichtet sei zu zahlen. Der Zar und Leute wie Sazonow, Miljutow und Gutschkow hätten die Schulden gemacht! Warum seien die gesamten deponierten Gelder und Juwelen der Zarenfamilie, der Großfürstin Xenija Alexandrowna (der Schwester des ermordeten Zaren) ausgeliefert worden? Hier zeige sich klar die ganze Gemeinheit der französischen und englischen Regierung. Weder von Sazonow, noch von Gutschkow werde Geld verlangt, noch von der zarischen Familie — unbedingt müsse aber der russische Arbeiter und Bauer heraus werden. Die Entente wird darauf mit einem Spieler verglichen. Wer nicht riskiert, gewinnt auch nicht — so drängen England und Frankreich, wenn sie Geld, Kanonen, Tanks und Geschosse den Weltkämpfern liefern, um Sowjetrußland zu vernichten und darauf die Arbeiter und Bauern Rußlands auszurauben und die eigenen Kapitalisten zu retten. Die Sowjetregierung weigere sich keineswegs über die Schulden zu verhandeln, sie werde aber ihrerseits auch eine „kleine Rechnung“ präsentieren für die Verluste, die Rußland im Laufe des von Engländern und Franzosen inszenierten zweijährigen Krieges erlitten habe.

„Wenn man den Wert der zerstörten Eisenbahnbrücken, Wassertürme, Stationen, ausdrückt, wenn man berechnet, was die Bauern verloren haben, die in die Arme mußten und wenn man ferner den Ertrag aller Verluste fordert, die die Wirtschaften der Notarmisten davongetragen haben, weil die Hahnsneren anstatt zu arbeiten Krieg führen mußten, so wird die Rechnung groß sein.“

Nach Besiegen ihrer Feinde werden die russischen Arbeiter und Bauern den Verbündeten eine Rechnung präsentieren, daß diese einfach aufstöhnen werden. Auf jeden Fall wird die Rechnung für die Zerstörungen und Vermisungen, die unsere Herren Verbündeten hervorgerufen haben, um tausendfache die Schulden übersteigen, die man von Sowjetrußland eintreiben will.“

### Die polnische Gegenoffensive.

Der Kampf um Warschau.

(Von unj. militärischen Sonderberichterstatter.)

Das Ringen um Warschau gestaltete sich schwieriger, als es nach den ersten Ereignissen den Anschein haben konnte. Wir wiesen in unseren letzten Darstellungen darauf hin, daß das polnische Heer durch seinen Rückzug auf Warschau nicht nur eine starke Konzentration erfahren habe, sondern auch auf den Hauptwaffenplatz und die Urquelle aller kriegerischen Hilfsmittel gestoßen sei, während das Sowjetheer seine Linien ausdehnen und durch die Stappen verdünnen mußte. Die Polen haben nun unter Ausnutzung ihrer günstigen Lage eine Stoßarmee gebildet, die zu einer Gegen- und Entlastungsoperation ansetzte. Der polnische Gegenstoß richtete sich gegen den starken Abschnitt Modlin-Giechanow. Die Polen versuchten, hier mit härtesten Kräften einen Durchbruch durch die russischen Linien zu erzielen, um dadurch die russische Front vor Warschau aufzurollen. Diese Maßnahme der polnischen Heeresleitung muß ungewöhnlich geschickt genannt werden, da die beste Verteidigung einer Festung der Angriff ist.

Die russische Heeresleitung hatte offenbar nicht mit einem so starken Stoß der Polen gerechnet, so daß die Polen hier untreibbar erhebliche Erfolge erzielen konnten. So wurde unter anderem von ihnen der wichtige Ort Radzimin zurückerobert. Nachdem dieser Vorstoß des Zentrums der polnischen Nordarmee in der ersten Phase gescheitert ist, schloß sich an ihn der Angriff des rechten Flügels dieser Nordarmee an. Wie weit dieser Angriff Erfolge hat, läßt sich bisher nicht erkennen. Die Polen melden größere Fortschritte und teilen gleichzeitig mit, daß auch die westliche Weichsel und Bug stehende Arme die Offensive wieder aufgenommen hat.

Der Kampf um Warschau ist mit diesem polnischen Erfolge noch nicht entschieden. Es handelt sich in erster Reihe um einen logenartigen Ueberrückungssieg, der durch die Nähe des harten Waffenplatzes Warschau begründet und erleichtert wurde. Wir haben einen ähnlichen Vorgang bei Beginn des Weltkrieges erlebt, als unsere Heere in der Nähe von Paris standen. Es wird sich nun darum handeln, ob die Russen imstande sind, schnell die notwendigen Reserven an die gefährdeten Stellen zu dirigieren und dadurch den starken polnischen Vorstoß anzuhalten. Wenn dies der Fall ist und die Russen an geeigneter Stelle eine Gegenoffensive unternehmen, dürfte die Frage vom Falle Warschau entschieden sein.

### Die russischen Friedensbedingungen.

Moskau, 21. Aug. (Zunfpruch). Gestern gab der Vorsitzende der russisch-ukrainischen Friedensdelegation Daniljewski bei den Verhandlungen in Wien folgende Punkte bekannt:

1. Anerkennung der Unabhängigkeit Polens und der Berechtigung des polnischen Volkes, eine Regierung nach eigenem Ermessen einzusetzen.
2. Rußland und die Ukraine verzichten auf jede Entschädigung.
3. Die östliche Grenze Polens wird ungefähr in der in der Note an Curzon am 11. Juli angegebenen Linie geführt, jedoch wird diese Linie vorläufiglich östlich Bialystok und Cholm zugunsten Polens weiter nach Osten verlegt.
4. Polen darf nicht über 50 000 Mann militärische Streitkräfte halten. Zur Sicherung des Landes können diese Truppen durch Miliz ergänzt werden. Organisation und nähere Bedingungen dieser werden noch festgesetzt.
5. Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Vertrages hat die militärische Abrüstung zu beginnen und ist innerhalb eines Monats zu beenden.

6. An Waffen und Kriegsmaterial behält Polen nur eine Ausrüstung für 50 000 Mann. Die übrige ist innerhalb eines Monats an Rußland auszuliefern.

7. Polen stellt jede Anfertigung von Kriegsmaterial sofort ein.

8. Polen darf keinem fremden Staat die Benutzung seines Landes als Operations- und Etappengebiet gegen Rußland oder die Ukraine gestatten.

9. Die Feindseligkeiten werden 72 Stunden nach Unterzeichnung des Vertrages eingestellt. Die russische Armee bleibt in dem von ihm besetzten Gebiet, jedoch nicht westlich der in der Note von Curzon angegebenen Linie. Die polnische Armee geht 50 Werst aus ihrer jetzigen Stellung vor. Das zwischen beiden liegende Gebiet wird neutrale Zone und unter polnischer Verwaltung und einer gemischten, von den Gewerkschaften gebildeten Kommission stehen.

10. Gleichlaufend mit der Abrüstung vollzieht sich der Rückmarsch der russischen Armee.

11. Polen gibt sämtliches Eisenbahnmateriale, sowie sämtliche aus dem von ihm im Vorjahre besetzten Gebiete fortgeschleppte landwirtschaftliche und mobile Material zurück.

12. Polen muß eine Verteilung an Land an die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen polnischen Soldaten, sowie an die polnischen Kriegsinvaliden vornehmen.

13. Rußland erhält freien Transit für Personen und Güter durch Polen, wobei die Eisenbahn Bialystok-Crajewo in den Besitz und unter die Kontrolle der russischen Regierung gelangt.

14. Polen gewährt vollständige politische und militärische Amnestie.

15. Polen veröffentlicht unmittelbar nach Unterschrift dieses Vertrages sämtliche mit dem Kriege zwischen Rußland und Polen zusammenhängenden Schriftstücke.

### Eine Unterwerfungsoffensive des Generals Wrangel.

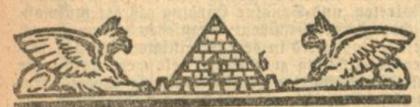
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 21. Aug. Die Agentur Hanas berichtet aus Konstantinopel: Nach einer Mitteilung sind die Operationen der Bolschewisten auf dem linken Ufer des Dnjepr erfolgt. Die roten Truppen, die in der Gegend von Borisslaw und Cherson große Reserven vereinigt hatten, überdrückten den Fluß in der Richtung auf Perekop, um den rechten Flügel der Truppen des Generals Wrangel zu umfassen. General Wrangel hatte jedoch die Umarbeitung rechtzeitig erkannt und unverzüglich eine Gegenoffensive gemacht, eroberte Kleschewo und bränzte die rote Arme auf das andere Ufer des Flusses zurück. Auf ihrem Rückzug ließen die roten Truppen zahlreiche Kriegsmaterial zurück.

Moskau, 21. Aug. Die Interalliierte Rheinlandskommission in Koblenz hob die Verordnung der Reichsregierung über das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Wasser nach dem Gebiet der polnischen Republik und Rußland auf.

### Die Lage in Oberschlesien.

Kattowitz, 21. Aug. Um Mitternacht herrschte vollständige Ruhe. Normale Zustände dürften in kürzester Zeit hergestellt sein. Die Besatzungsstruppen sind vollkommen Herr der Lage. Der Landkreis Kattowitz befindet sich dagegen noch vollständig in der Hand der polnischen Insurgenten, die heute ihr Anwesen auf den Kreis Pleß ausdehnen. Hier wurde der Ort Anhalt in Brand gesetzt. Smilun und Perun sind bedroht. Die Bevölkerung flüchtete hier und an anderen Orten aus Oberschlesien. In einzelnen Orten ist es zu schweren, verlustreichen Kämpfen zwischen Sicherheitspolizei und



### Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (34) folgende Beiträge: Hans Heinrich Erdler. Von Dr. Josef Bernhart in Hohenburg-Gallendern. — Einbindung, der Mensch (Gedicht). Von Professor Helmold Heising in Karlsruhe. — Gegenwärtiges und Vergangenes aus einemhardtort. Von Hauptlehrer Paul August Walter in Karlsruhe. — Dregs Geds. Von Hermine Walter-Seiner in Karlsruhe. — Alte Briefe. Von Amalie Diller in Karlsruhe. — Begegnung zur Nacht. Von Karl Jodo in Karlsruhe. — Der Baum. Ein Märchen. Von Loni Rothmund in Bötrock.

### Theater und Musik.

#### Badisches Landesheater.

Städt. Konzerthaus. Am heutigen Sonntag beginnen — wie schon durch Anschlag bekannt gegeben — die Vorstellungen im Konzerthaus. In der Eröffnungsvorstellung „Der Jägerbaron“ singt die Partie der Sassi zum erstenmal Käthe Dell. Die musikalische Leitung hat wieder Kapellmeister Wilhelm Schweppe. Die folgende Besetzung ist die gleiche wie früher. Während der Ferien sind verschiedene vortreffliche banale Veränderungen auf der Bühne wie im Orchesterraum vorgenommen worden. Der Orchesterklang ist durch den Umbau voll und ganz wiederhergestellt, und die Chöre- und Operettensängerinnen kommen zur alten Geltung.

Wochensitzung Karlsruhe. Dienstag, den 24. August, abds. 7 Uhr findet die erste Vorstellung der Reihe O im Konzerthaus statt. Ihre Aufführung gelangt in dieser Reihe die dreitaugliche Komödie von Hoffm. „Der Barbier von Sevilla“. Es ist dies die erste Oper, die die Volkshäuser ihren Mitgliebrern bietet. Wie letzte Vorstellungenreihe der Probenreihe findet sie im Konzerthaus statt, während alle späteren Opernaufführungen der Volkshäuser im Landestheater in Szene gehen werden. Die Besetzung der Oper ist: Die Herren: Kneubauer, Haude, Giesler, Matz-Mota, Gießlinger, Kleinbus, Rahnbach, Bauer und Sanders, sowie die Damen von Ernst und Josef-Lomshilf.

Ein Aufführungstheater. Zur Förderung zeitgenössischer dramatischer Kunst hat sich unter Führung des Verlags „Die Wende“ (München) das „Aufführungstheater“ gebildet, das sich zum Ziel setzt, dramatische Dichtungen von hervorragenden Autoren, die bislang noch nicht auf die Bühne gelangt sind, auf öffentlichen Bühnen aufzuführen. Begonnen wird mit einer Reihe von Veranstaltungen in Münchener Theatern, in denen sind auch Aufführungen in allen Teilen Deutschlands geplant. In München ist die Beteiligung von Schauspielern aller bedeutenden Bühnen gesichert. Die erste Veranstaltung des Aufführungstheaters soll noch im September im Münchener Schauspielhaus stattfinden. Zur Darstellung gelangt das Schauspiel „Der neue Midas“ von Richard Curinger.

Hans Franks Drama „Gobina“, das gegen Ende der vorigen Spielzeit vom Hoftheater Schauspielhaus zur Aufführung gebracht wurde, ist für das nächste Spieljahr von mehr als einem Dutzend Bühnen (darunter Berlin, München, Frankfurt, Köln, Königsberg, Mannheim, Danzig) zur Aufführung angenommen worden. „Die fliegende Holländerin“, eine dreaktige Operette von Felix Oberhardt, Musik von G. Wolfgram, langjährigem ersten Kapellmeister am Hoftheater in Saarbrücken, erlebte dieser Tage an der genannten Bühne ihre Erstaufführung und errang einen guten Erfolg.

Italische Dramatik in Amerika. Unter den Novitäten, die das Arthur Hammerstein-Theater in New York für die kommende Saison vorbereitet, befindet sich auch ein, die italische Frage behandelndes Stück. Das von Eugene Walter verfasste Drama führt den Titel „Ein Heim“ und soll ausschließlich von italischen Schauspielern dargestellt werden.

### Kunst und Wissenschaft.

Hans Thoma zur Luxussteuer. Hans Thoma schrieb, der „München. Ztg.“ zufolge, als Dank auf die Zuführung des im Verlag von F. Brudmann in München erschienenen Büchleins „Der Künstlerpiegel“ von A. G. Hartmann: Vielen Dank für das schöne Buch mit den Künstleranekdoten, das mir wirklich Freude macht; es ist mehr als ein bloß schätzbares Buch, es läßt tief in das Wesen des Künstleriums blicken, in den goldenen Humor, der in dem Künstlerleben fließt, der ihm aber jetzt ausgetrieben werden soll, da sie zu Kleinhandlern erklärt werden, die Luxussteuer wegen — da kann einem jeder Spatz vergehen. Ihr Buch erscheint vielleicht zum Schluß der schönsten Periode, welche die Kunst gehabt hat.“

Frühreise Genes. In der „Amstschau“ sucht Dr. W. Rische an einer Reihe gut gewählter geschichtlicher Beispiele zu beweisen, daß die Jugendzeit, d. h. die Zeit vom 15. bis 25. Lebensjahre, die maßgebende Periode des Schöpferischen im Menschen bedeutet. Donatello's berühmte Statue des Heiligen Georg ist das Werk eines 20jährigen, Raffaels das Bild der Vermählung Mariae (Spotalizio) mit 21 Jahren, van Dyck war bereits mit 19 Jahren anerkannter Meister der berühmten St. Lucas-Meister-Gilde in Antwerpen. Von Dichtern wäre Lope de Vega zu nennen, der als 13-jähriger sein erstes Schauspiel veröffentlichte, Beethoven, der sein Lustspiel „Der junge Gelehrte“ mit 17 Jahren schrieb, Schiller, Goethe, Eichendorff, der das unvergängliche Lied „In einem kühlen Grunde“ in seinem 20. Lebensjahre verfasste. Besonders auffallend sind die Jugendleistungen der großen Tonkünstler. Johann Sebastian Bach war schon mit 18 Jahren Hofmusikant in Weimar; das Mozart ein jogen. „Wunderkind“ war, ist allbekannt; die schönsten Lieder Franz Schuberts — es sei nur der „Erk König“ genannt — entstanden zwischen dem 18. und 21. Lebensjahre des Meisters. Auch unter den Vertretern der strengsten Wissenschaft finden wir zahlreiche frühreife Genies. Newton entdeckte mit 22 Jahren die Schwerkraft der Erde, Gauß erlangte mit 18 Jahren die Methode der kleinsten Quadrate. Paul Ehrlich war 20 Jahre alt, als er die Anwendung von Antilinfarben bei mikroskopischen Präparaten einführte, Marconi erlangte mit 21 Jahren die drahtlose Telegraphie.

Kleines Feuilleton. Ein Millionenchatz aus alten Briefen. Eine sensationelle Entdeckung seltener Postwertzeichen wurde kürzlich in der Dachkammer eines alten Hauses der Walnut-Street in Philadelphia gemacht. Man fand hier ein halbes Duzend großer Koffer, die bis zum Rande mit Tausenden von Briefen angefüllt waren. Diese Briefe, die die Privatkorrespondenz eines früheren Schachretärs namens Williams Meredith enthielten, zeigen auf den Umschlägen Muster aller früheren Ausgaben von Marken der Vereinigten Staaten und andere alte Postwertzeichen, deren Wert der Direktor des Pennsylvanischen Museums auf

Hunderttausende von Dollars schätzt. Diese Markenammlung auf den Briefumschlägen umfaßt, wie gesagt, alle Ausgaben von den durch die Postmeister von New-York und andern amerikanischen Staaten vor der Zentralisierung der Post ausgebenen Marken, sowie die Karriol-Postmarken, die in den Jahren 1819 bis 1851 dazu dienten, die Sendungen von und nach den Regierungspostämtern freizumachen, da in jener Zeit noch kein Posttaxi existierte. Viele dieser Karriolmarken sind heute außerordentlich selten geworden und stellen einen Wert von 500 bis 2500 Dollars für das Stück dar. Auch alle regelmäßigen Ausgaben der Vereinigten Staatenpost von 1847 an bis zur Periode des Bürgerkrieges sind hier käuflich vertreten. Die Sammlung enthält so mannigfache und zahlreiche Marken, daß Wochen vergehen werden, bevor sie ordentlich gesichtet und klassifiziert, und der annähernde Wert dieses Briefmarkenschatzes genau bestimmt werden kann. William Meredith, der bei Lebzeiten verschiedene öffentliche Ämter bekleidete, hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, jeden Brief und jedes Schriftstück, das in seinen Besitz kam, aufzubewahren. Die Sammlung in den Koffern blieb seit seinem, vor mehr als 50 Jahren erfolgten Tode unberührt. Ein Zufall führte kürzlich, als auf dem Dache des Hauses Reparaturen ausgeführt wurden, zu ihrer Entdeckung.

Ein Ahne der Kriegsgewinnler. Der Kriegsgewinnler kauft seine Bücher nicht wie der Enob nach dem Einband, sondern nach dem Metermaß, und die Bände seines neu eingerichteten Bibliothekszimmers stattlich auszustücken. Ein Ahne dieser Art von Bilderkäufer war der englische Lord, von dem im „Grundgeschehen-Sammlung“ erzählt wird. Der Lord schrieb an seinen Buchhändler in London: „Mein Herr, ich habe mir zwar, nach Ihrem mir geforderten Bücherverzeichnis, die darth aufgeführten Bücher sämtlich angekauft, um ein schönes, großes Bücherregal damit in allen Formaten auszustücken. Es fehlen mir aber noch in der klassischen Literatur ein und halb Fuß in Duart, in der schönen gelehrte drei Fuß in Folio und in den schönen Künsten vier und ein viertel Fuß in Oktav, für deren Veranschaffung ich daher ersucht bin, Ihre bitten. In dieser Erwartung beharre ich um.“

„Bist Du mir böse, Schwester?“
„Ne, süßte, daß Du zu mir kommen mußt. Die Nacht hat uns in ein Märchenloch gezaubert. Darinnen ist es voll heimlicher Schwärze. Kein Krieg, kein Kriegerleid, kein Mitleid kann herein. Wie schön, Kamerad, ist diese Nacht!“

„Wie schön, mein lieber Kamerad, ist diese Nacht,“ wiederholte er trunken und schlief die Worte um das hochaufgeschüttete Märchen. Er neigte sein Haupt vor ihm wie vor einer Königin. Er küßte ihre Stirn, Augen und dann den Mund. Einen Augenblick noch waren ihre Lippen im letzten herben magischen Widerstreben gefesselt. Dann aber überquollen sie in leuchtigen, jubelnd verflämenden Strahlen.

Draußen woben schon Dämmerungslichter und schoben durch das Fenster selbes Licht in den Raum. Großes und mühsam brodie der Morgen die Aufgehendenheit der Seelen zu verschütten und die Fortörungen des Tages zu stellen. Da ward es lebendig im Offenbarung, die Umfassung nach dem domierte heran. Auf ihr mußte der Hauptmann nach Süden weiter fahren.

Die beiden stumm gewordenen Menschen strahlten in gefestigter leuchtiger Seiterheit, obwohl sie nun für immer auf zwei Gezeiten in die Heimat wandern mußten. Keine Frage, kein Wunsch nach einem Wiedersehen, kein Versuch nach gegenseitiger Aufklärung des persönlichen und Familien-Seins. In unangenehmster Liebererentität wollten die Kameraden namenlos bleiben und in der Zukunft gleichermaßen untertauchen, wie sie auch bewußt ihre Vergangenheit verschwiegen hatten. Dem gegenwärtigen, einem jeden, Zufall abgerungenen starken und süßen Erleben wollten sie Enttäuschungen geliebter fernhalten und es damit ungetrübt fürs ganze Leben reiten. Als zwei reifen, gesitteten, gescheiterten und schließlich bewußten Menschen war ihnen klar: Mit dem Besag auf die letzte Erfüllung ist das Glück vollkommen, und der bleibende Wunsch verdrängt den ganzen Lebensplan.

Der Hauptmann und die Schwester gingen darum auseinander auf immer. Auf der Höhe eines sich aufsteigenden Liebesgefäßes, in feinem Nachklang einer Wanderfährde, von der sie wußten, daß sie in ihrer zäuberlichen Eingetragtheit so wenig wiederkehren konnten als die zeitlich verflöschene.

S o n n e n d a g / D e r B a u m. E i n M ä r c h e n.

An der Grenze zwischen den Zeiten standen die Wächter der Wirklichkeit und prüften die Luft, die jeder Tag, der an ihnen vorüber mußte, auf dem Rücken trug. Sie vermochten nicht fest zu sein in die dunkle Heimat der Tage hinein zu sehen. Um so neugieriger waren sie auf das, was diese Sendboten trugen, um so schärfer mußteten sie ihr Gepäde, um so erbarmungsloser wußten die horten, lieblosen Hände in den Hohlstellen. Denn mochten diese Tage immerhin mit sich schleppen, was sie wollten, Hoffnungen durften sie nicht mit in das kalte, helle Land bringen, wo die Menschen ihrer warteten.

Fast an der Grenze lag ein großes Grab, in das waren die Grenzwächter den unermüdeten Vorkast, der die Körbe und Säcke der Antommenden füllte. Gar viel lag schon in dem Grab, es schimmerte in allen Farben aus der dunklen Tiefe. Königstronen, goldene Sitze, wertvolle Schmuckstücke, wertvolle Stoffe, und eine weitere Schaar namenloser Dinge, die noch im Lode hantelten in unerhörter Pracht.

„Werliches Gerümpel!“ sagten die Grenzwächter der Wirklichkeit und stießen es mit den Füßen in die Grube hinunter. Die armen Menschen aber, welche die kommenden Tage so schmerzhaft erwartet hatten, sahen mit erschrockenen Herzen, wie alles Schöne und Liebre aus den Körben genommen wurde und nur Sorge, Last, Mühsal und kaum das lässliche Brot für sie darinnen blieb.

Da nahmen sie schweigend auf sich, was ihnen bestimmt war, ein jeglicher seine Bürde. Aber da war keiner, der nicht einmal an das große Grab getreten wäre, in dem seine Hoffnungen getrieben und verachtet lagen. Und es war keiner, der ihnen nicht einen Grabbruch gemußt hätte, einen Hauch, ein Gebet, einen Schwur,

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

„Nächstlicher Ahnung wollte sich ihm ein Thema zu einem symphonischen Saß gestalten. In die Schärpe stießen, halb schmerzlichen Gluten mochte immer heftiger der Duft des Weibes. Und immer deutlicher und schärfer stieg mit diesem Hauch die andere, im monatelangen Sphendeln last verflochtene und verschüttete Welt heran.“

Die Psychemide
Wochenschrift
zum Karlsruher Saßblatt

9. Jahrg. No 34 22. Aug. 1920

Joseph Bernhart / S a n s S e i n r i c h E h r l e r.

„Joseph Bernhart hat mit seinem Gedächtnis und Erzählungen keinen Erfolg aufzuweisen. Ihm gehört, wie es sich in der Meinung auf dem Forum zeigt, für ihre Männer vorzuziehen, die Stellung beansprucht. Um so mehr ist es an der Zeit, den Namen dieses maritimen Schwaben in Linien zu bringen. Es liegt ihm bis heute ein gut halb Dutzend Bücher vor, genug, um sich die wesentlichen Linien des Geistes, der sich durch sie darstellt, deutlich zu machen.“

Der Dichter tritt mit dem gewöhnlichen Reichtum seines Stammes auf und besitzt das mehrfache Bürgerrecht von Begriffs, die nur in Schwaben nachdrücklich aufgenommenen. Kindliche Schauer der Arene zur heimatischen Scholle rütteln den Schwaben, den es immerfort geliebt, durch den ganzen Kosmos hin zu abenteuern, der Träumen spricht mit vornehmlich wachen Urteilen, der Zweifel hält mit dem Gemüt die Dinge fest, die der Poststand längst hat verloren lassen, der ausblühende Romantiker gewinnt sich zum Geopolam gegen die Regeln klassischer Kunst. Die Natur hat den Poeten Ehrgeiz in der irdischen Gattlichkeit zugewiesen, und wenn die Hälfte seines vorgelegten Wertes in ergebender Prosa auftritt, so reicht ihr epischer Gehalt doch nicht aus, die Bedeutung des Erzählers gegen die des Lyriker aufzuwiegen.

Das Stoffgebiet der Gedichte fällt mit dem der älteren Romanit ungetrübt zusammen und ist am leichtesten negativ zu bestimmen: es leben die Gegenstände, die viele heute dem lyrischen Erlebnis und Ausdruck gewöhnen wollen: die Leistungen der technischen Zivilisation und der um seiner selbst willen unaufrichtig rege Aktivität der Arbeit. Sein lyrischer Rhythmus befreit eine geringe Breite, innerhalb dieser reicht er um so weiter in die Tiefe. Die weltliche Verankerung mit Märkte und leinesgleichen ist nicht zu verkennen, aber sie ist um vieles schwächer, als der Dichter selbst glaubt und gelegentlich zwischen den Zeilen ertönen lassen will. Mit dem Stammesgefühl hat er die poetische Lebensstimmung, die humanistische Kunst und Bewältigung des romantisch androgynen Weltstoffes gemein, von ihm verstanden ist er durch die geringere dichterische Qualität, durch die Herleitung und Erörterung besser, was dem Vortrager unabweislich aufsteht und leichter, unabweislich Form gewonnen. Das hindert nicht, daß Erzier seine lyrische Konzeption mit erstaunlicher Kunstfertigkeit in den geistigen Ausdruck umsetzt. Alles was er bis auf diesen Tag geschrieben, Gedichte und Erzählendes, kommt von einem Köhner, der bis in die Fingerkuppen von literarischer Kultur erfüllt ist und das Wort mit einer unübertrefflichen Genauigkeit wägt und meistert. Er hat wohl keine Zeit ohne künstlerische Reflexion vor sich selbst geschrieben, und altertort ist die Natur unter die Laute einer jubelnden Kultur gekommen. Nach Schillers Wortgebrauch ein durchtun künstlicher Mensch, leidet er den in der lyrischen Zeugung ge-



gehoben, daß nach dem letzten Reede diese Wesend und Grund  
 meinem Gnadlichen Hüften und Herrn anzuwenden, und mit  
 münden als der Unterthoren darauf zu sitzen berechtigt sein,  
 worüber kein Zweifel vor die Dürftigkeit, Herrlichkeit, und keine  
 habe keinen Zweifel vor die Dürftigkeit, Herrlichkeit, und keine  
 fest einmal die Hölle Himmel, hat auch den Herrn Martin  
 Grotz angefahren, was willu Gerl und den Herrn Martin  
 einen Schelm geschickten, nicht weniger sollten sich sehr brutal  
 benehmen. Der Schelmischheit von Hagenbach hingegen lagte, er lag  
 von seinem Herrn Martin nicht ab, die Hölle Himmel, und daß  
 nehmen. Wann und Grotte aber oberherührt zu lassen, und daß  
 fe Antelinger immer über Hölle sollen, inuon zu bedeuten,  
 wüßer diesem aber seinem Dürftigkeit, ein unmaßiges Wort an ge-  
 hen. Als geschickter haben der Hölle, nämlich fort, die Ante-  
 lingen erhaben geschickte sind sie Hölle, nämlich fort, die Ante-  
 lingen aber nicht und auf dem Grund noch länger geschickten

**Der m i n e M a t e r = G e s e l e.**  
 Wie ätherigen Händen ist Frau Christine über ihre weiß  
 und blau farbige Decke. Ihr Atem ging rasch, und auf der  
 Seite lag Schwelb. Ihr Wüßchen lag still neben ihr. Ach so  
 still, keine Wüßchen drückten gegen die Wüßchen. Erregt rich-  
 tete sie die Wüßchen an. — „Wenns nur niemand merkt,  
 wenns nur niemand merkt“, murmelte sie, und legte sich um.  
 Abends hatte sie Fieber. Stöhnend lag sie todelang und  
 redete ihr. Dann wurde es besser.

Am Freitag war die junge Mutter froh, und wenn eines  
 ihres Jörgs hellen Blick lobte, lächelte sie verjöhnen. Das  
 war's ja gerade gewesen. Ihr Jörg hatte seinen Blick geholt,  
 gar keinen Blick.

Drei Tage hatte sie nach seiner Geburt darauf gewartet,  
 und als ihr am vierten des Kindes Augen immer noch leblos  
 dachten, da war sie heimlich, als alles auf dem Geld war, fort-  
 geschickten, fort aus dem Bett mit dem Kind.

Ein aller Überlebe lang in ihrem Blute, nein, er sang  
 nicht, er quälte sie. Die alten Frauen sagten, am dritten Tage  
 nach der Geburt bekämen die Kinder die Seele aus der Hölle.  
 ftinge, einer kleinen Werkstatt in der Nähe von Göttingen.  
 Dort ist eine Kneipe, da wohnt die Wundstuhler, die gibt dem  
 Schorsch die Kinderseelen. Die Kinder bekommen dann den hellen  
 Blick.

Zorbin hatte Christine mit infändlichem Mutterherzen den  
 Armen getragen, und sich das Fieber scholl. Als sie gemein  
 war, sah sie die hellen, bewußten Augen des Vaters und  
 lächelte gesinnungsvoll.

Zweimal noch hielt sie einen kleinen Eidenbüßer im Arm.  
 Beide hatten sich den hellen Blick — die rechte Seele — die  
 alle Göttinger aus der Göttinger im Odenwald von der  
 Wundstuhler bekamen.

Der kleine Jörg hütelte die Göttinger. Seine Mutter  
 hatte keine Zeit mehr, als auf ein den Seelenwunder zu  
 denken manöhrmal aber für die dem Jörg über's Bluthaar,  
 wenn der Vater mit dem wunderlichen Blut auftraten war.

Ein Gang zum Lieberkühnen, Meutenkühnen war in  
 dem Blut, zeitweilig schaffte er dann wieder kramm und tück-  
 thig. Einmal hatte ihn der Vater mit dem Seelenwunder gefas-  
 sen, weil er nicht ordentlich gemacht hatte, da hatte er wortlos  
 und hinter die Seele hingeworfen. Das ganze Dorf jagte ihn.  
 fort — fort — in die Göttinger. Das ganze Dorf jagte ihn.  
 Seine Mutter hatte ihn gefunden. Verhört sah er neben  
 einem Dorfbuch im Mondschein, süßes Nachgallen schlangen  
 ertönen. Jeder Sohn, noch Mutter fühlten bewußt den Vater  
 des Sommerabends. Ein heißes, hartes Ringen entspann sich  
 zwischen ihnen, aus dem die Mutter als Sieger hervorging.  
 Jörg ging mit ihr heim.

Nach der Konfirmation wünschte sich Jörg, Mechaniker  
 werden zu dürfen, und legte sich auch durch. Er kam ins nahe  
 Kreisbüßchen in die Lehre. Als und zu ging er in die Küche  
 und las dann seinen Konfirmationspruch den ihm die Mutter  
 ins Gedächtnis geschickten hatte: „Meine Gedanken sind nicht  
 eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege, spricht  
 der Herr.“

Jedemal schüttelte er den Kopf. Schließlich legte er das  
 Buch in eine Schublade. Ach, das Leben war so schön, was  
 anger ihm alte Sprüche an. Des Meisters Köhlerlein lernte  
 ihn auf der Zupfsteige spielen und er — Jörg Wengle — dach-  
 tete die Stieber bogt.

und haben weitere Sätze gelien, übereins ist von beiden Seiten  
 ohne einige Schickerei der gane Dornel abgeganen, wachen  
 Gefamten Verlauf mir dann eichschüss unsern Willkür gemäß  
 betätigen und um ferneren Verhältnißwechsel bitten sollen.  
 Amielingen, d. 22. Febr. 1744.

Unterthänigste  
 Jacob Schmidt, Pächter.  
 Joh. Hof, Mayer, Schultheiß.

Nachdrückliche kritische Auseinandersetzungen wird es auch  
 späterhin immer wieder geben können. Das dabei in unserer  
 Weltanschauung ein transzendenten Komikaritas eine Rolle zu  
 spielen hat, wird denkwürdigen Gemüts niemals einleuchtend können.  
 Man solle sich nach denkwürdigen Niederlagen in verschiedenen  
 Variationen von neuem besonnen haben — nun: die Erde  
 dreht sich und die Seiten sind wandelbar.

**J ö r g s S e e l e.**

Wie ein heißes Stämmlein kam es aus seiner Seele, und  
 wenn er Sonntag's einmal zu seinen Eltern kam, war ihm  
 alles fremd. Nur, wenn die Mutter ihm beim Abhören das  
 rote Säckchen mit Augen und Brot gestülkt in die Hand gab  
 und leise sagte: „Weißt auch du“, dann spürte er ein schrei-  
 des Verlangen, der Sehnsucht, die in der Mutter Stimme alle  
 terie, nachzugeben und diese zu küssen. Dabei blüß's aber  
 immer. Auch an dem Tag, als er an des Vaters's Berg neben  
 der Mutter stand.

„Mutter, ich will in die Fremde.“ Wie aus schwerem  
 Kramm fuhr seine Mutter auf, als er ihr die einzige Frage  
 stellte. Diesmal blieb er Steiger. Als die Geliebte  
 Brief fand seine Mutter ein beschriebenes Blatt, das er ver-  
 loren haben mußte. Es enthielt ein Lied, das Jörg manöhrmal  
 halblaut gesungen hatte:

In der Heimat quillt ein Strom,  
 Nachigallen schlagen,  
 Nachigallen schlagen,  
 Ob von da mein Sehnen kommt,  
 Wer vermag's zu sagen?

In der Fremde lebt ein Kind,  
 Märcchenfarne Augen,  
 Märcchenfarne Augen,  
 Ob die Sehnsucht Frage findt?  
 Ob zum Glück wir tangen?

Kopfschüttelnd las Christine und las. Wie ein dunkles  
 Gefühl lastete die Erinnerung an den Tag auf ihr, an den  
 Tag, wo sie ihren Verlobten in die Göttinger getragen  
 hatte.

Regelmäßig jeden Monat sandte Jörg einen Teil seines  
 Geldes. Die Mutter trug's meist auf's Sparbuch. Sie schickte  
 sich schon durch mit den andern Duden. Jedemal fertigte sie  
 schwer, der Jörg war ihr ein Dästel.

Dieser war mittlerweile von Stadt zu Stadt gezogen.  
 Eines Abends geriet er in ein Zeit. Wandernde Zirkusleute  
 gaben ihre Hände zum Zeichen.

weiden Körper wiegen. Selbstam — wo hatte er schon solche  
 Klagen gesehen — er wußte es nicht. Schwarz und tief. — So  
 mußte die Wundstuhler in der Göttinger aussteigen, von der die  
 alten Weiber schwätzten. Ach, was wußten denn die alten  
 Weiber!

Während um Abend kam Jörg und brachte Rosen, Rosen für  
 die schwarze Melisse. Wiegend und schmeichelnd sang sie eines  
 Nach's neben ihm her. „Jörg, Jörg —“, lachend und schluch-  
 zend lag sie an seinem Hals.

Die ganze Nacht lag er in seinem Dachstuhl und wachte  
 und schlief. Wie ein Wirtel war es über ihn gekommen, das  
 schöne junge Mädchen, der fremde Zauber, und so wurde er  
 wandernder Zirkusmann.

Das Zeit wurde abgetrieben. Am nächsten Vortage hat-  
 ten sie eine Nummer mehr auf dem Programm: „Georg, der  
 Schmeichler.“

Schlaf und Licht hand er da im himmelblauen Zirkol,  
 alschlief kam Melissen angehaucht mit einem dünnen, fursen  
 Schwert. Sojand weigerte sie ihm die Kaffe — dann tanzte  
 sie nah und näher — tief lenkte sie ihre Augen in die seinen  
 und dann — atemlos haunte die Menge — dann stieß sie ihm

**Reinhold Selbmg / H i n d e n b u r g, d e r M e n s c h.**

Der zur Einsicht gelangt ist, daß die Frage unseres Wieder-  
 aufbaues nicht in erster Linie eine Systemfrage ist, sondern doch  
 als Kräfte unklar gemacht werden müssen, die aus der Person  
 lische Grundgedanken des andern falsch oder richtig sind, son-  
 dern auf wackeligen Boden sie wuchsen. Und da möglich ist von  
 jeder des Hinderburgs leben, der nicht ergriffen ist von  
 dem tiefen, fast religiösen anmutenden Vaterlandseifer des  
 Mannes. Wohl betont er begrifflich, aber er hat die Bedeu-  
 tung seines Werkes nicht erkannt. Am meisten kommt  
 natürlich seine Vaterlandsliebe zum Ausdruck im Titel, auf die  
 Bekämpfung des deutschen Decretes. Jedoch er hat auch die Be-  
 deutung des vortrefflichen und geistigen Aufschwungs des  
 deutschen Volkes durchaus erkannt. Und er bietet dabei auch  
 nicht an den Dornelage halten, er sucht den Geist, der hinter  
 dem alten heit. „Ich habe die feste Überzeugung, daß auch dies-  
 mal der Zusammenhang mit unserer großen reichen Vergan-  
 genheit gewahrt, und wo er vernichtet wurde, wieder hergestellt  
 wird. Der alte deutsche Geist wird sich wieder durchsetzen, wenn  
 auch nach den schwersten Kämpfen in dem Glauben, in der Kraft  
 und Selbstverleugern. Unsere Gegenwart kommt in der Welt-  
 dieses Geistes: sie hervorzuheben und fügen ihn in der Welt-  
 tätigkeit des Fortschritts, sie hantieren ihr an und fügen sie in  
 auf der Schlammwüste des großen Krieges. Sie jugendlicher  
 Stärke mit dem leeren Wort „Organisation“ ihren Willen  
 begreiflich zu machen. Den Geist, der sich die Hülle sucht, in  
 ihr lebte und wirkte, den verschlingen sie ihnen. Mit diesem  
 Geiste und in ihm wollen wir auf's Neue mutvoll wieder auf-  
 bauen.“

H i n d e n b u r g, d e r G e s e l s c h a f t s m a n n.  
 Es wird niemand wundern, daß für Hindenburg der So-  
 zialdemokratismus ein von der Kaiserzeit, und daß er  
 an diesem Gedanken nach den Vorkämpfern der Freiheit  
 hält. Wenn man die beiden Artikel gelesen hat, die Tiroth in  
 seinem Buche über die Geschichte des Reiches II. liest und die  
 feine Art kennt, in der Hindenburg über den Kaiser schreibt, so  
 kann man über die ruhrende Anhänglichkeit, die Hindenburg  
 seinem Herrscher gegenüber an den Tag legt. Seine Kritik  
 macht nicht nur das vor dem Thron, er bemüht sich auch, alle  
 menschlichen Eigenschaften Wilhelm's II. die er anwei-  
 los beifügt, geistlich hervorzuheben und schmeichelt von allem  
 andern. Wir müssen jetzt doch alle zu viel um geführten zu  
 müssen, daß hindurch die meisten Monarchisten sogar  
 teils, aber es dürfte doch auch der meisten Monarchisten sogar  
 leicht bedauert ihre Methode sogar vor Einseitigkeit des Ur-  
 teils, Hindenburg auf diesen Wege zu folgen, oder sich gar  
 seine Grundansätze anzueignen, wo er von diesen Dingen  
 spricht („allerdings, aber nicht in der Weise, die er in den  
 lichen Standpunkt aus betrachtet ist allerdings seine Darstel-  
 lungswelt weitestgehend erfreulich, als die der andern. Wir  
 fühlen uns an die Vorgeschichte unserer Väter, die er  
 nicht, die sich schickend nach so manche Dinge hellen und nicht  
 allein zurückzuführen wollen, wenn der Gesellschafter fällt. „Und  
 die Treue, sie ist doch kein leerer Wah.“

H i n d e n b u r g, d e r M e n s c h e n f r e u n d.  
 Dies Wort gilt auch von der Art, wie Hindenburg sich über  
 seine Freundschaft mit Hindenburg ausspricht. „Ich hatte den  
 General Hindenburg die Treue des Kampfes anzuhalten, wie  
 sie uns in der deutschen Volksgeschichte zu halten, an  
 gelebt wird, die Kampfstreue, an der namentlich unter eilt-  
 lichen Dingen so reich ist.“ Nach der Schilderung des Abfalls  
 Hindenburg's heißt es: „Was am heutigen Tage, ich schreibe dies  
 im September 1919, habe ich meinen vieljährigen treuen Gehil-  
 fen und Berater nicht wiedergesehen. Ich habe ihn in meinen  
 Gedanken viel tausendmal gesucht und in meinem dankerfüllten  
 Herzen stets gefunden.“

Auch für den Menschenfreund und Soldatenmutter Hinder-  
 burg sprechen seine eigenen Worte am besten, und ich möchte  
 vortragen, daß diese später nicht verdrängt werden durch An-  
 teil so arg verzerrten. „Auch während des Weltkrieges“, er-  
 zählt er, „habe ich gern Gelegenheit, Eöhne meiner Mitarbeiter,  
 meiner Bekannten oder gesellener Kameraden bei mir  
 als Gäste zu beherbergen, ein günstiger Umstand gab mir sogar Ver-  
 anlassung, die Feier meines in den Krieg fallenden 70jährigen  
 Geburtstages damit zu beginnen, daß ich drei kleine Redetten  
 in Ermahnung von der Straße weg an meinen mit eöhnen Ge-  
 lübten reich besetzten Frühstückstisch rufen lassen konnte. Sie  
 traten vor mich hin, so wie ich die Jugend liebe, trüb und un-  
 belangend, selbste Bildet längst vergangener Zeiten, Erin-

nerungen an selbst erlebte Tage.“ Vor der Schlacht bei Sol-  
 tons und Meims im Mai 1918 hat nach dem Beginn eines  
 geologischen feindlichen Offiziers ein in die Hände der Gegner  
 gelangener deutscher Unteroffizier durch seine Angaben die  
 Franzosen irreführt. Hindenburg schreibt diesen Vorgang  
 und fügt hinzu: „Vielleicht kommen diese meine Erinnerungen  
 dem wahren deutschen Soldaten zur Kenntnis. Ich drüde ihm  
 in Gedanken die Hand und danke ihm im Namen des ganzen  
 Heeres, dem er einen so unerschütterlichen Dienst erwies, und im  
 Namen von vielen Hunderten, in vortrefflich von Tausenden  
 Kameraden deren Leben er durch seine Geistesgegen-  
 wart erhalten hat.“ Hindenburg spricht mit großem Stolz  
 von den vielen strategischen Kämpfen, die er aus der Heimat  
 erhielt und von deren gewinnhafter Prüfung im großen  
 Hauptquartier und erweist dabei das richtige strategische Ge-  
 fühl eines solchen jungen Mannes an, dies ins Einzelne aus-  
 führend. Die „wachen Herzen nach hartem Männerkampf“  
 führen ihn auch wo er sie bei den Feinden findet, so bei dem  
 gefangenen Kompanie der dem hergehenden deutschen Kameraden  
 in St. Quentin die Mutter erlöst. So floß der fürchterliche  
 Mann in der Höhe aus, der er mit Wohlmut der Erziehung  
 bildlich dargestellt war, wie er mit Wohlmut der Erziehung  
 eines gefangenen feindlichen Soldaten beinohnt. Es ist über-  
 gaus bemerkenswert, wie leicht bei dem Schriftsteller Hinder-  
 burg diese aneddotenhaften Dinge sich dem Gesamtbilde beieiden  
 einfügen, das er von der strategischen Lage und den kriegerischen  
 Ereignissen entwirft.

H i n d e n b u r g, d e r P h i l o s o p h.  
 Hindenburg hat vortrefflich so wenig wie Augustenruchers  
 Steinlogik jemals ein philosophisches Buch gelesen.  
 Darin ist ihm Beispielsweise ein philosophisches Buch gelesen,  
 dieses Buch eines Philosophen ist er allerdings gelesen, aber  
 eigentlich im Sinne des Wortes. Und doch ist der große Philo-  
 soph Herr ein Philosoph. So hat wie jeder sein Kollege aus der  
 Geisteswissenschaft. Er teilt mit ihm jene Lebensweisheit, die  
 wertvoller ist, als bei der Debatte und Spekulation verur-  
 den Systeme und darum nicht weniger selten, nämlich die auf  
 eine Auffassung des Lebens und tiefer Lebenserfahrung be-  
 gründete Weltanschauung, die all sein Tun und Denken unmit-  
 türlich bestimmt und der tiefe Grund seiner Charakterzüge  
 ist. Er würde wahrlich diese Wurzeln seiner Kraft liebt  
 Religion genannt wissen. Nur auch recht. Der wahrhaft Weise  
 und der wahrhaft Fromme kommen ja auf verschiedenem Wege  
 doch immer zum selben Ziel. Diese Lebensphilosophie eines  
 hohen und optimistischen Mannes ermahnt es ihm auch in  
 edler Selbstkenntnis und im Bewußtsein der Grenzen des  
 menschlichen Könnens gelegentlich von der Möglichkeit eigener  
 Fehler zu sprechen. Sie ist auch die Ursache, warum der Feld-  
 herr, der aus Lieberkühnen und Vererbung mit Weis und  
 Seele selbst ist, die Augen nicht verfährt vor den schmerz-  
 lichen des Krieges und der Vererbung als notwendige Folge  
 des blutigen Kampfes mit traurigen Bewandeln steht.  
 Er spricht von der Beschäftigung Raons durch feindliche Patrie-  
 rien und von deren furchtbaren Wirkungen. „Ein Zugewandter  
 dieser Patrien wurde gefangen durch die Stadt geführt. Hier  
 halle er die Wite, die beschlossenen Kontingente befehlen zu  
 dürfen, da ihn die Lage der Schiffe seiner Gefühle interessiere.  
 Welch übertragender Tiefstand eines durch den Krieg verlei-  
 deten Herzeng.“ Am meisten kommt seine abgeklärte Art zu  
 vorkommen da zum Ausdruck wo er über die Bundesgenossen und  
 über die Feinde spricht. Allen sucht er gerecht zu werden. Er  
 unterrichtet die Gründe des Verhaltens des russischen Generals  
 Benntkamp, das so sehr abhört von seiner Haltung während  
 des russisch-japanischen Krieges, so ruhig, als wenn er an der  
 ganzen Sache gar nicht beteiligt gewesen wäre. „Wir haben  
 Heimenkamp's Schuldigung über Zannenberg aufgeföhlen und  
 geschlossen. Begeben wir uns jetzt in Gedanken in sein Haupt-  
 quartier in Siberien, nicht um ihn anzuföhnen, sondern um ihn  
 zu verstehen.“ Aus Hindenburgs optimistischer Lebensphiloso-  
 phie quellen auch die Worte hervor, die er an die Offiziere  
 des alten Heeres richtet, sich nicht in beereiflicher Verhöhnung  
 de: Weisheit hingeben. Hindenburg wäre ohne Zweifel als  
 glücklicher und glücklicher General b. D. in Hannover gebo-  
 ren, wenn der Weltkrieg ihn nicht zu seiner eigenen Heber-  
 rühmung plötzlich mitten auf den Schauplatz der Weltgeschichte  
 genen hätte. Die bekannte Legende von seinem unfrucht-  
 gen Abfchick im Jahre 1911 derührt er selbst. „Wir erkannte es  
 für eine Pflicht, an längeren Kräfte den Weg nach vornwärts  
 frei zu machen.“ Man muß weit herumdenken in der Weltge-  
 schichte, um Beispiele für diese feine Berechnung von Geis-  
 tlichkeit gegen den Rufm und Tatkraft in einer Person zu  
 finden. Der Kaiser Mark Aurel auf dem römischen Kaiser-  
 thron, der Selbstverleugern istlich und dabei als Staats-  
 mann und Geschickter Vortragendes leistete, scheint wieder-



ausländischen gekommen, so in Bozentsch, Saurabite und Myslowis, wo eine Hunderttausend entwaffnet und gefangen genommen wurde. Die Sicherheitswehr ist an Zahl und Bewaffnung unterlegen und hat einen außerordentlich schweren Stand. Das Auftreten regulären polnischen Militärs sei festgestellt worden. Der Belagerungsstand ist über Kattowitz-Land ausgedehnt worden und dürfte auch über den Kreis Plesch verhängt werden. Der Bahn- und Postverkehr im Aufstandsgebiet ist gestoppt. Die Streikbewegung der polnischen Bergarbeiter dehnte sich heute abend von dem südlichen Grenzgebiet nach Hindenburg aus. Die Notstandsarbeiten werden, soweit Meldungen vorliegen, verrichtet. Deutscher, Gleiwitz und das ganze Oberhiesien des Kreises Plesch sind vollkommen ruhig.

Das Vordringen polnischer Banden. (Eigener Drahtbericht.)

m. Berlin, 21. Aug. Das ganze Gebiet nördlich, südlich und südöstlich von Kattowitz befindet sich in den Händen der polnischen Banden, die zum Teil über die Grenze herübergekommen sind. Die Myslowitzer Sicherheitspolizei ist weichen von den Polen hart bedrängt worden und es gelang nur einem kleinen Teil, sich zurückzuziehen. Die meisten wurden übermächtig und nach Konarepulen geschleppt. Die Sicherheitspolizei von Bozentsch mußte sich nach dem beständigen Kampfe auf Kattowitz zurückziehen. Die französischen Truppen haben sich bei allen diesen Kämpfen passiv verhalten. Sie haben zugehört, zu verurteilen, die verhassten Sicherheitspolizei zurückzuführen. Gegenwärtig herrscht in Kattowitz Ruhe.

m. Weiden, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In Deutscher Vieh- und Schafzucht treten Bemerkungen auf. Es kam zu kleineren Schießereien. In Hohenlunde treiben sich Bemerkungen herum. Sonst herrscht in Weiden keine Ruhe. In Schoppinitz bilden sich bewaffnete Haufen, die aufeinander auf Kattowitz marschieren. Die französischen Truppen verhalten sich neutral. Die in Myslowitz entwaffnete Hunderttausend der Sicherheitspolizei wurde ihrer Kleider beraubt, schwer mißhandelt und nach Sosnowice befördert. Auf Vorkommnissen des Polizeipräsidenten von Kattowitz erhielt eine französische Kompanie den Befehl, zur Verfolgung der Hunderttausend. Der Befehl wurde bisher nicht ausgeführt. In den bestetzten Dörfern ist polnische Polizei eingesetzt. In Schoppinitz-Schoppinitz wurden Beamte als Geiseln fortgeführt. In Weiden findet ein Ausbruch aus Polen statt. Es sollen polnische Soldaten in Uniformen aufgetreten sein. Die Verhafteten, wurden mehrere deutsche Geschäfte angegriffen.

m. Weiden, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Weiden Bezirk sind Deutscher-Widder, Schafzucht, Vorkommnisse, Kamin und Drechsler in den Händen der Polen.

m. Berlin, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das Gebiet östlich von Weiden und Kattowitz, auf dem sich polnische Banden und Soldaten eingestellt haben, ist jetzt von französischen und englischen Truppen umgeben worden, die die Seuberungsaktion vornehmen sollen.

m. Dresden, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Auch in Hindenburg kam es zwischen Sicherheitspolizei und Polen zu einem erbitterten Kampf. Sofort wurde eine Polizeiparade, die durch Sicherheitspolizei Verstärkung erhielt und die Polen entwaffnete. In Hindenburg sind auf deutsche Bürger Handgranaten-Katzen verübt worden.

Der Ausfall an Kohlen. (Eigener Drahtbericht.)

m. Berlin, 21. Aug. Laut „Voss. Ztg.“ werden Anfang nächster Woche Vertreter der deutschen Kohlenverteilungsbehörden und Vertreter der Kohlenproduzenten in der Erfüllung des Abkommens von Spaen erörtern. Besonders wird eine Entscheidung zu treffen sein, ob die zeitliche Minderlieferung zu einem späteren Zeitpunkt durch erhöhte Lieferung ausgleichend werden wird.

Eine Zurückweisung durch die deutsche Regierung. (Eigener Drahtbericht.)

m. Berlin, 21. Aug. Den Abendblättern zufolge wird eine Note der deutschen Regierung an die Entente gerichtet werden, in der die Behauptung zurückgewiesen wird, als hätte die deutsche Regierung hinter den Vorhängen in Oberschlesien. Auch verlange die Regierung, daß die Interalliierte Kommission in Oberschlesien die ihr durch den Friedensvertrag obliegende Aufgabe eines Trennbandes auch gegenüber den Polen in unparteiischer und nachdrücklicher Weise wahrnehme.

Französische Truppenbewegungen. (Eigener Drahtbericht.)

m. Frankfurt a. M., 21. Aug. Die Frankf. Ztg. meldet aus Köln: Nach hier eingegangenen Meldungen passieren seit dem frühen Morgen große französische Truppenkontingente die Rheinbrücke bei Bonn und Neuwied. Ihre Bestimmung ist unbekannt.

\*

m. Paris, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) „Petit Parisien“ meldet, daß die Geiseln der französischen und englischen Missionen in Bozentsch verlassen haben, um sich nach Warschau zu begeben.

Neue Putschversuche. Die Kampfsperre. (Eigener Drahtbericht.)

m. Berlin, 21. Aug. Die kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands hat in vielen Städten und Gemeinden des Industriegebietes in den letzten Tagen die Parole zum Kampf ausgerufen. In Versammlungen und Straßenkundgebungen wurde versucht, die Arbeiter für die revolutionäre Sache zu gewinnen. Der radikale Flügel der Unabhängigen und die Syndikalistischen leisten diesem kommunistischen Treiben allen möglichen Vorstoß. Die Erwerbslosen suchen man, wie die Vorgänge in Weiden zeigen, als Vorwand zu verwenden. Spartakisten aller Richtungen sind wieder kräftig an der Arbeit. Die von Weiden und Ostern bedrohte Lage des Reiches scheint ihnen für die Erregung innerer Unruhen günstig. In der Organisation und Durchführung des Putsches bestehen aber noch Meinungsverschiedenheiten. Die kommunistische Arbeiterpartei hat auf gestern in eine Versammlung einberufen. Das Organ der U.S.P., das „Ruh-Echo“, hatte aber die Anzeige nicht aufgenommen, und die Bezirksleitungen der U.S.P. und der K.A.P. hatten sich gegen die Versammlung erklärt. Trotzdem waren einige Tausend Mann gekommen, die sich die Reden anhörten, in denen viel von Allgemein-Anstand, Allgemein-Anstand, Annulierung sämtlicher Staatsschulden, der neuen, mit Gewalt durchzuführenden Revolution und der Forderung, alle Macht den Räten, gesprochen wurde. Die Eisenbahner wurden aufgefordert, keine Transporte mehr durchzulassen, die Polen nähren könnten, und es wurde unter Beifall mitgeteilt, daß, wenn die Arbeiter dies nicht selbst tun wollten, die Kommunisten dazu bereit seien, die Schienen aufzureißen. Dem „Ruh-Echo“ wurde die Verachtung ausgesprochen, und die Aufrufe der K.A.P. sprachen sich gegen die Bezirksleitungen aus. Schließlich wurde dazu aufgefordert, sofort in den einzelnen Betrieben politische Räte zu wählen. Unruhen fanden in Essen nicht statt. Die Sicherheitspolizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

Heutige Zusammenkünfte. (Eigener Drahtbericht.)

m. Weiden, 21. Aug. Heute in aller Frühe rüsten auf Kraftwagen einige Hundert Mann der grünen Sicherheitspolizei hier ein und bereiteten der kommunistischen Herrschaft ein schnelles Ende. Nach einem kurzen Kampf mit den bewaffneten Kommunisten, die sich zur Wehr setzten, und bei dem es einige Tore und Vermundete gegeben haben soll, wurden die Kommunisten überwältigt, entwaffnet und fast sämtlich gefangen genommen. Nur zwei Nebensführer sind entkommen. Die Sicherheitspolizei hat bereits heute morgen die Ordnung in vollem Umfang wieder hergestellt.

Nach einer Wolff-Meldung ist die Räterepublik ausgerufen worden. Hundert Mann haben das Rathaus besetzt und requirierten in der Stadt Automobile und Fahrräder. Bei den Wählenden wird Geld erpreßt. Von der Reichsbank soll bereits eine Million verlangt worden sein. Post, Telephon und Telegraph sind in den Händen der Aufständigen. Die Bewegung soll von der K.A.P. ausgehen. Bewaffnete Banden sollen im Marsch von Weiden nach Weiden sein.

m. Düsseldorf, 21. Aug. Die Ruhe in Weiden ist durch den Einmarsch von 200 Reichswehrsoldaten wieder hergestellt worden. Der Putsch auf das Rathaus ist von einer kleinen Zahl kommunistischer Elemente ausgeführt worden, die in der Bevölkerung des Ortes keinen Rückhalt finden.

m. Düsseldorf, 21. Aug. Auch hier sind Unruhen ausgebrochen, doch haben sie keinen blutigen Charakter angenommen. Um 6 Uhr 30 Min. ist eine Versammlung der Kommunisten auseinander gegangen, weil die Redner noch nicht gekommen waren. Es wurde das Stichwort „Voll unsere Waffen!“ gegeben. Die Menge hat sich um 7 Uhr gegen das Rathaus in Marsch gesetzt. Die Sicherheitspolizei suchte die Menge fortzuführen. Für heute abend sind Versammlungen angesetzt, ebenso in Gelsenkirchen und Herne. In Essen, Dortmund und Remscheid fordern Plakate zum Kampf auf. Die „Volksstimme“ in Hagen kündigt für die Woche vom 22. bis 28. August eine „Rote Woche“ an. Die Sicherheitspolizei glaubt der Lage Herr zu werden.

m. Mainz, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In Mainz sind von Truppenführung im Mainzer Gebiet, Saalbelebungen, Kirchweihabenden usw. sind laut Mitteilungen der deutschen ausländischen Stellen grundlos.

m. Weiden, 21. Aug. Die Arbeitslosen veranfaßten gestern mittag eine Kundgebung. Nachmittags erfolgte ein mißglückter Putschversuch von Anhängern der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands, die zum Rathaus zogen und die Ausrufung der Räterepublik verlangten. Die Sicherheitswehr hatte mit Maschinengewehren das Rathaus umstellt. Nach einiger Zeit zerstreute sich die Ansammlung und die Sicherheitspolizei konnte wieder abrücken.

m. Weiden, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Seit gestern abend ist der Zugverkehr mit Köthen und Anhalt unterbrochen. Die Züge werden über Dessau umgeleitet. Berichten zufolge sind in Köthen kommunistische Unruhen ausgebrochen. Wie weiter gemeldet wird, haben etwa 100 ausländische Arbeiter den Putsch in Köthen inangeleitet. Sie haben den Bürgermeister und den Führer der Reichswehrsozialisten verhaftet und die Räterepublik ausgerufen. Morgens wurden die Arbeiter aus den Betrieben herausgeholt und der Eisenbahnverkehr stillgelegt.

m. Dessau, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Staatsrat für Anhalt hat heute mittag über Stadt und Kreis Köthen den Ausnahmezustand erklärt. Als die kommunistischen Putschisten hörten, daß ihre Annahme, auch in Halle, Weizsäcker und Weidenburg sei die Räterepublik erklärt worden, falls sei, erklärte der Urheber des Putsches, Oberlehrer Berg, ein früherer Oberleutnant der Reichswehr, den Putsch für an gescheitert. Damit hat die Räterepublik in Köthen ihr Ende gefunden.

m. Dresden, 21. Aug. Zu erheblichen Erwerbslosen-Demonstrationen kam es gestern nachmittags. Die Polizei hatte Mühe, größere Pländerungen zu verhindern.

Verhandlungen mit Erwerbslosen. (Eigener Drahtbericht.)

m. Berlin, 21. Aug. In den Verhandlungen, die mit Vertretern der Erwerbslosen stattfanden, wurde die Bildung einer Kommission zur Beschaffung von Arbeit für die Er-

werbslosen für Groß-Berlin und Potsdam beschloffen. Der Kommission sollen Vertreter der Gemeindeverwaltungen und der Erwerbslosen angehören. Die Kommission wird am Montag, den 23. August, im Reichsarbeitsministerium zusammentreten.

\*

m. Berlin, 21. Aug. Der Bezirksverband der Unabhängigen erörterte gestern abend die internationale Lage. Die Redner beschränkten sich im allgemeinen darauf, zu referieren. Freundliche Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da heute die sozialdemokratischen Parteien und Organisationen wieder zusammentreten, um neue Richtlinien für ihr weiteres Verhalten zu vereinbaren.

Deutsches Reich. Postpersonalreform.

Die Meldung in unserer Nr. 225 enthält insofern eine Unrichtigkeit, als die Zahl der vorhandenen geprüften plannmäßigen Sekretärinnen nicht 44 000, sondern 4400 beträgt.

Aus dem Saargebiet.

Anlässlich des Saarbeamtenstreiks waren auch die deutschen Beamten der französischen Saargrubenverwaltung in einen 48stündigen Sonnenstreik eingetreten. Die französische Bergverwaltung hat daraufhin 80 Steiger sofort ihrer Stellung entlassen. Die Familien der Eisenbahnbeamten, die zum Eisenbahndirektionsbezirk Saarbrücken gehören, müssen auf Befehl der Saarregierung bis zum 1. September ihre Wohnungen im Saargebiet geräumt haben. Weiter wird berichtet, daß in der Nacht auf den 19. August der frühere Mühlhändler und jetzige Gerichtsbeamte Zeiler auf dem Heimwege von einer Versammlung von zwei farbigen Soldaten angehalten und nach seinem Ausweis gefragt wurde. Zeiler wurde erschossen und herabst. Der Ermordete hatte, als man ihn auffand, den Personalausweis noch in der Hand. Die Mordtat hat in der Bürgerchaft große Erregung hervorgerufen. Bemerkenswert ist, daß der französische „Saarurier“ die Nationalität der Mörder verkneipelt.

Die Taktik des Radikalismus.

Aus München dringt uns unter fr. Korrespondent: In der Delegiertenversammlung des Münchener Gewerkschaftsbundes, in der es sich darum handelte, durch Generalstreik-Androhung Preisabbau zu erzielen, legte der Münchener Kommunistenführer und Herausgeber der von Karl Eisner gegründeten „Neuen Zeitung“, Redakteur Thomas, folgendes bezeichnendes Bekenntnis ab: Wir haben die Pflicht, Anträge zu stellen, die geeignet sind, die Massen aufzurütteln, selbst wenn wir von der Undurchführbarkeit dieser Anträge überzeugt sind. Wir müssen die Massen so lange aufrütteln, bis kein Umvertrieb im Denken mehr besteht und eine einheitliche Aktion ermöglicht wird.

Eine neue monarchistische Kundgebung in Bayern.

Unter Münchener fr. Korrespondent dringt uns: In Passau hat die bayerische Königsparade eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der der bekannte Politiker Graf v. v. v. über die 3. Internationale sprach. Er erklärte u. a.: Wir befinden uns genau in derselben Nationalität des Volkes und der Inflationen wie unmittelbar vor dem Kriege und unmittelbar vor der Revolution. Es ist eine falsche Einstellung in die tatsächlichen Verhältnisse, wenn sich Dr. Gierich jetzt mit der Reichsregierung über das verfassungsmäßige Vereinsrecht freit. Die bayerischen Einwohner zu zerschlagen sind kein integrierender Bestandteil der Nation, so müssen wir in Bayern festhalten, daß in Bayern die Einwohner mehr sind und ohne „Draht“ bestehen; denn sie sind der freiwillige Selbstausbruch des bayerischen Volkes für seine Staatsordnung, der von Berlin über Passau nicht beeinflusst werden kann. Ohne den geringsten Widerspruch zu finden, auch nicht von selten zahlreicher anwesenden U.S.P.-Leute, verlangte der Redner zum Schluss unter ungedehntem Jubel die Rückkehr des Königs und brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf ihn aus.

Die Orgehe.

Die kaiserliche Regierung ordnet, nach einer Drahtmeldung unseres Präsidenten-Korrespondenten, an in Sachsen bestehende Orgehe-Organisationen aufzulösen und Zuwiderhandelnde gerichtlich zu verfolgen.

Frankreich und die Schweiz.

Die welsche Schweiz und besonders der Kanton Genf haben seit dem Waffenstillstand vollauf Gelegenheit, den glühenden Coaquintismus zu bebauern, den sie für Frankreich an den Tag legen. Wir sagen absichtlich „legen“, weil erst vor einer Woche in Genf ein feierlicher Empfang des Marschalls Joffre stattfand, anlässlich eines Festes, das die Schweizer Kriegsteilnehmer gaben. Denn die Schweiz hat der französischen Armee nicht weniger denn zehntausend Freiwillige geliefert! Der Empfang war ungemein glanzvoll, unter offizieller Beteiligung der Behörden, und dabei handelte es sich eigentlich um Deserteure, die es vorgezogen hatten, in Frankreich Dienste zu nehmen, statt dem vaterländischen Ruf der Grenzbesetzung Folge zu leisten!...

Da ist es nun seltsam, daß im übrigen die Schweizer gar keine Ursache haben, sich über ein entgegenkommen Frankreich zu freuen. Man könnte im Gegenteil sagen, daß die Nachbarrepublik keine Gelegenheit unbenutzt läßt, um die Schweiz zu kränken. Wir wollen gar nicht von dem Haß sprechen, den man in Frankreich den Schweizer Arbeitern, besonders den Angehörigen des Handwerks, begeißelt und der sich in der Ausweisung von vielen Hunderten von Schweizern ankündet. Was die Intellektuellen der Westschweiz betrifft, so führen sie bewegliche Klagen über die Willkür, mit welcher seit Kriegsbeginn alle in der Schweiz in französischer Sprache erschienenen Bücher — sofern sie nicht der Entente-propaganda dienen — an der Grenze beschlagnahmt oder zurückgehalten werden. In den für die Schweiz so wichtigen Kanalfragen nimmt Frankreich eine geradezu feindselige Haltung ein, und davon kann nicht nur Genf, sondern auch Basel ein böses Vieh fangen. Am folgeschwersten erscheint aber der Konflikt, der sich zwischen Frankreich und der Schweiz wegen der sogenannten „freien Zonen“ herausgebildet hat. Hier sei erklärend bemerkt, daß der Kanton Genf gegen die unmittelbare Verührung mit Frankreich durch drei Zonen geschützt ist, und

zwar durch eine „kleine“ und eine „große“ Zone gegen Savoyen, während im Westen zwischen dem Kanton und dem französischen Jura das „pays de Gex“ eingeschoben erscheint. Diese drei Zonen waren bis zum Ausbruch des Krieges in wirtschaftlicher Beziehung völlig frei und konnten ungehindert ihre Produkte in der Schweiz absetzen, da es keine Zollschranken gab. Diese Vorrechte, die einerseits den Wohlstand der Zonenbewohner begründeten, andererseits die Verproviantierung des Genfer Kantons verbürgten, hatten sich im Laufe mehrerer Jahrhunderte herausgebildet, und es wurden schon zwischen den Herzögen von Savoyen und der Genfer Republik Verträge abgeschlossen, welche auf dem Wiener Kongress und später durch den Akt von Turin anerkannt und besiegelt wurden. Frankreich hat die Vorrechte der freien Zone von Gex im Jahre 1815 anerkannt. Was die favorige Zone betrifft, so hatte es im Jahre 1860 nach der Annexion von Savoyen die Hochhaltung des im Jahre 1815 von dem König von Sardinen erlassenen Privilegien versprochen.

Als der Krieg ausbrach, benutzte Frankreich diese Gelegenheit, um mit dem militärischen Kordon auch den Zolldienst über die freien Zonen hinaus bis an die Schweizer Grenze vorzuschleppen. Es hat also in Wirklichkeit seit 1914 keine freien Zonen mehr gegeben. Im Artikel 455 des Paktes von Versailles wird stipuliert, daß Frankreich und die Schweiz das Regime dieser drei Zonen nach einem gemeinsamen Uebereinkommen regeln werden. Von dieser Regelung will aber heute Frankreich nichts wissen, es plant kurzerhand die Unterdrückung der Zonen. Die französische Zollgrenze soll nicht durch Gex oder Bellegarde, sondern unmittelbar bei Genf durch St. Julien und Annemasse gehen. Der Schweizer Bundesrat aber seit der Abschaffung der Zonen den heftigsten Widerstand entgegen. Die beiden Kommissionen, welche sich zu diesem Zwecke bereits zweimal in Paris zusammenfanden, gingen jedesmal unverrichteter Dinge auseinander, so auch zu Anfang dieses Monats. Außerdem hat nicht nur eine Reihe von Deputierten, sondern auch eine Kommission des Senats die Regierung aufgefordert, die Zonen endgültig abzuschaffen!

In der Deutscheschweiz ist man über diese Haltung Frankreichs nicht so sehr erstaunt, wohl aber sehr erbittert gegen manche welsche Persönlichkeiten, welche anfangs Frankreich gegenüber nur unterwürdig auftraten, wie Herr Guizot, Ador. Was die Meinung der Genfer betrifft, so läßt sich das Sprachrohr der Genfer Regierung, das „Journal de Geneve“ folgendermaßen vernehmen: „Man fragt sich wirklich, ob es sich hier um das republikanische Frankreich handelt. Während des letzten Krieges haben wir unaufrichtig das alte Recht Frankreichs proklamiert, das für die Freiheit aller kleiner und großer Nationen kämpfte... Und heute, nach seinem Siege, denkt Frankreich daran, eine Klausel des Paktes von Versailles, an welche ein freudbelebter Nachbarstaat die größte Bedeutung knüpfte, mit Füßen zu treten! Soll man dies „Respekt vor Verträgen“ und „Kampf für die Rechte der kleinen Nationen“ nennen? Wie könnte es die genaue Befolgung des Paktes von Versailles durch Deutschland verlangen, wenn es diesen Pakt gegenüber der Schweiz nicht respektiert? Was hier in Frage kommt, sind nicht nur die Zonen, sondern das Problem der Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz.“ U. N.

Letzte Nachrichten.

Der Völkerbund. (Eigener Drahtbericht.)

Washington, 21. Aug. (Havas.) Präsident Wilson hat die Vollversammlung des Völkerbundes auf den 15. November einberufen. Die Tagung findet wahrscheinlich in Genf statt.

Englische Zerstörer für Konstantinopel. (Eigener Drahtbericht.)

e. London, 21. Aug. Einige englische Zerstörer, die in den Gewässern von Malta liegen, haben den Befehl erhalten, sofort nach Konstantinopel in See zu gehen.

Die Lage in Mesopotamien. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 21. Aug. Nach einer Meldung der Agentur Havas wird die Lage in Mesopotamien immer noch für ungeklärt gehalten. Die Eisenbahnlinie nach Persien ist ausgerufen und unbenutzbar gemacht. Im Enprat-Tal haben sich mehrere Stämme erhoben. Die Eisenbahnlinie Bagdad-Beledia ist auf eine weite Strecke zerstört. In der Umgebung von Samarra ist die Bahnlinie besetzt. Man meldet den Zusammenstoß mehrerer Stämme, die die Absicht haben sollen, gegen Mosul zu marschieren.

Sydney, 21. Aug. Der Arbeiterrat von Sydney beschloß, sich der militärischen Intervention gegen Rußland zu widersetzen.

Gerichtssaal.

I. Karlsruhe, 21. Aug. In der heutigen Sitzung der Gerichtskammer II wurden folgende Angelegenheiten verhandelt: In der 11. Sitzung vom 17. Juni d. J. wurden aus der Stellung des Gutsbesitzers an der Wiltshofstraße 2 Dörfern im ungefähren Wert von 25 000 M durch Einbruch entwendet und von den Tätern geschloffen. Als Diebe wurden heute verurteilt: Anton Sola, Tagelöhner aus Eulbach (Polen), der rückfällig ist, zu 2 Jahren Gefängnis, Johann Heiner, Tagelöhner aus Weiden zu 1 Jahr 3 Monaten und Josef Dillmann, Tagelöhner aus Weiden zu 8 Monaten Gefängnis; Karl Bienenböck, Metzger aus Epenre, und Karl Brendel, Pfäferser aus Epenre, haben sich der Schererei schuldig gemacht und erhalten Gefängnisstrafen: Bienenböck von 1 Jahr und 6 Monaten, Brendel von 8 Monaten, wurden verurteilt: Franz Josef W. Bergmeister aus Rangenbrücken, wegen verurteilten Diebstahlsverbrechens zu 4 Monaten Gefängnis, Emil Guentzsch, Lez., Hilfsarbeiter aus Weiden, wegen Diebstahls i. N. an 5 Monaten Gefängnis, Arthur Bod. Böder aus Porsdorf, wegen Diebstahls i. N. an 3 Monaten Gefängnis, Dietrich aus Eulbach, ebenfalls wegen Diebstahls i. N. an 3 Monaten Gefängnis.

Aus Baden.

Amthliche Nachrichten. Ernennungen, Verleihungen usw.

Das Justizministerium hat den Oberjustizsekretär Cornelius Borgeimer beim Notariat Karlsruhe V bis VII zum Notariat Karlsruhe I-IV versetzt.

Zur Frage der Maßscheine und Mühlenkontrolle. Amthlich wird mitgeteilt:

In einer Sitzung des Ausschusses des Badischen Mühlenbundes, bei der die Regierung vertreten war, wurde auf der in der Offenburger Generalversammlung des Mühlenbundes am 11. Juni gefassten Resolution...

U. Bretten, 21. Aug. Auf eine 50jährige Tätigkeit im Betriebe des Sägewerks der...

Strma Gebr. Ammann kann der Zimmermann Jakob Herzer zurückbilden.

U. Pforzheim, 21. Aug. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Pforzheim hat nunmehr das vor einiger Zeit von ihr angekaufte Waldhaus Quinke bei Bellingen als Genesungsheim Waldeck seiner Zweckbestimmung übergeben.

U. Pforzheim, 21. Aug. Eine Anzahl Gesangsvereine hiesiger Gegend war recht zahlreich einer Einladung nach Bruchsal gefolgt, die die Gründung eines Gesangerverbandes bezweckte.

U. Heilbronn, 21. Aug. Ein Einbrecher schnitt nachts in eine Fensterleiste des Kaufhauses Löwenhof in der Friedrichstraße mit einem Glasdiamanten ein Loch.

ersten Obergeschos findet man sieben Zimmer mit Balkon, Badezimmer und eine große Terrasse, im zweiten Obergeschos sechs Zimmer mit Balkon.

U. Emmendingen, 21. Aug. Das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Richard Bloch stürzte in einem unbewachten Augenblick in das Becken des Springbrunnens beim Hause des Fabrikanten Max Bloch und ertrank.

U. Salem-Stiefensfeld, 21. Aug. Prinz Max und Familie überfiedelten für einige Zeit nach Niederösterreich.

der Herauszu ziehen. Dabei wurde er jedoch bemerkt und es gelang, den Dieb festzunehmen.

U. Emmendingen, 21. Aug. Das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Richard Bloch stürzte in einem unbewachten Augenblick in das Becken des Springbrunnens beim Hause des Fabrikanten Max Bloch und ertrank.

U. Kirchgarten, 21. Aug. Am Sonntag erlitt Pfarrer Theodor Wolf, der seit 32 Jahren Seelsorger der katholischen Gemeinde war, einen Schlaganfall, von dem er sich leider nicht mehr erholen sollte.

U. Gärtenbach bei Furtwangen, 21. Aug. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Gemeindevater Viktor Faller zum Bürgermeister gewählt.

U. Salem-Stiefensfeld, 21. Aug. Prinz Max und Familie überfiedelten für einige Zeit nach Niederösterreich.

Goldstück Reiner Weinbrand. Jacob Stück Nachfolger, Hanau a/M. Vertreter: Ernst Kappler, Karlsruhe, Klau-rechtstr. 42.

Winter-sorge. Eine große Winter-sorge. besetzt, wenn Pelze, Mäntel und Jackets jetzt zur Umarbeitung, Felle zum Gerben u. Färben übergeben werden, sowie Filzhüte zum Umformen. Georg Kumpf, Douglasstr. 8, Ecke Akademiestr. (Kein Laden).

Die neuesten Umpreßformen sind eingetroffen, sowie reichhaltiges Lager in modernen Linienformen. Das Umarbeiten von Hüten u. Pelzen. Jeder Art wird frühzeitig erwünscht. F. Dann, Nachf., Inh.: V. Schon u. H. Stocker, Douglasstr. 18, gegenüber d. Hauptpost.

Naturreine Spanische Rot- u. Weiß-Weine erstklass. Süß-Weine und garantiert echten Malaga in der Wirtschaft und über die Straße empfiehlt Spanische Weinhalle Baudilio Cusi, Kreuzstraße 10.

Städtisches Konzerthaus. Sonntag, den 22. August 1920. Der Zigeunerbaron. Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Künstlerspiele Kaffee Röderer. Sonntag nachmittags u. abend Vorstellung Claire Stein. Naumann Stein. Fred Naumann. Künstler-Trio Ratzel.

Stadtgarten. Mittwoch, den 25. August 1920, abends von 7 Uhr an. Sommernachts-Fest. Festliche Beleuchtung des Gartens und des Sees. Konzert des Gewerkschafts-Orchesters. Leitung: Herr Eugen Leonhardt. Piston-Vorträge des Kammermusikers Herrn Karl Lahn. Von 9 bis 12 Uhr in den Räumen der Festhalle Sommernachts-Ball mit Kabarett. Ballorchester: Kapelle des Musikvereins Harmonie (Streichorchester). Leitung: Herr Hugo Rudolph.

Partell- und Fußböden werden abgelesen, repariert, neu u. umgelegt. Wolf, Schützenstr. 61.

Notgeld! Verzeichnisse ansind. Gelder geg. 1 Mk., welche bei Best. verg. wird. Kehler, Prag Petrossg. 7/46.

A. Boschert Sofienstraße 13. Telefon 1881. Postcheckkonto 22681. Werkstatt für moderne Bekleidungs-Kunst. Fachmännische Arbeit, mäßige Preise, Abteilung für Reparaturen, Aufbügeln innerhalb weniger Stunden, Arbeit wird abgeholt und zurückgebracht.

Fischers Weinstube. Kreuzstraße 29. offeriert seine anerkannt vorzüglichen Weine. Neu eingetroffen: Ausländische Weiß- u. Rotweine darunter feinste Qualitäten. M. Garms.

Eintrittspreise (einschließlich Lustbarkeitssteuer): In den Stadtgarten. Abnonneen... 1 Mk., Nichtabnonneen... 2 Mk., außerdem die übliche Eintrittskarte erforderlich.

Ueber die Auffindung der Röntgenstrahl-Interferenzen Nobel-Vortrag gehalten am 3. Juni 1920 in Stockholm von M. v. Laue. Professor der theoretischen Physik an der Universität Berlin. 16 Seiten in Umschlag geheftet Mk. 2.50. Druck und Verlag: G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe (Baden) Ritterstraße 1.

Gloor & Appel. Karlsruhe, Kaiserstraße 172, Fernsprecher 4992. Großhandlung sämtl. elektrotechnischer Installationsmaterialien sowie ständ. Lager an Drehstrommotoren für hiesige und auswärtige Spannungsverhältnisse. Großer Transport schwere und leichte, schöne Läufer-schweine sind eingetroffen, welche am Montag im Gasthaus zur Blume in Durlach zu verkaufen sind. Liebler & Breyer.

Hotel-Restaurant Gut Schöneck auf dem Turmberg schönster Ausflugsort empfiehlt seine gut bürgerliche Küche sowie ab heute seinen „Neuen selbstgekelterten Obstsaft“ bei mäßigen Preisen. D. Koenekamp, Gutsächter.

Ballorchester: Kapelle des Musikvereins Harmonie (Streichorchester). Leitung: Herr Hugo Rudolph. Mitwirkende im Kabarett: Herr Operettendirektor Otto Hans Norden, Fräulein Nelly Schlager, Opernsängerin, Fräulein Ann Kirschnick, Solistin. Leitung: Herr Otto Hans Norden. Tanzordnung (neuer und ältere Tänze) auf dem Hauptprogramm (50 Pfg.). Blumenverkauf u. Restauration in den Ballräumen.

Große Auswahl in Schlafzimmer. Mahagoni, Eiche, Nußbaum. Speise- u. Herrenzimmer, Küchen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Diwans und Vertikows zu bekannt billigen Preisen. Möbel-Haus Maier Weinheimer Karlsruhe 32 Kronenstrasse 32. Gekaufte Möbel werden zurückgestellt.

Großer Transport schwere und leichte, schöne Läufer-schweine sind eingetroffen, welche am Montag im Gasthaus zur Blume in Durlach zu verkaufen sind. Liebler & Breyer. Druckarbeiten liefert u. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1.

Hotel-Restaurant Gut Schöneck auf dem Turmberg schönster Ausflugsort empfiehlt seine gut bürgerliche Küche sowie ab heute seinen „Neuen selbstgekelterten Obstsaft“ bei mäßigen Preisen. D. Koenekamp, Gutsächter.

Gasthaus zu den 3 Kronen Kronenstrasse 19. Empfehlung prima Weine von Mk. 3.50 an sowie ff. Moninger-Bier. Ueber den Sonntag Rehbraten. Um geneigten Zuspruch bittet Ferdinand Weber.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Industrie und Börse. (Eigener Wochenbericht.)

Die Absatzkrise schreitet weiter fort. Sie ist durch die Unruhe über das siegreiche Weiterstreichen des Bolschewismus noch verschärft worden. Das Bewußtsein, daß kriegerische Erfolge der Sowjetarmeen gegen Polen Deutschland mit der Gefahr bedrohen, die Sowjetrepublik mit ihrer fanatischen Agitation in enger Nachbarschaft zu haben, übt naturgemäß einen niederdrückenden Einfluß auf die deutsche Industrie aus. Demgegenüber bedeuten die Reibungen innerhalb der Entente nur wenig, zumal sich immer wieder zeigt, daß England und Frankreich sich immer von neuem trotz allen zwischen ihnen bestehenden Gegensätzen in dem Bestreben zusammenfinden, Deutschland ohnmächtig zu erhalten. Diese Reibungen zwischen den Ententemächten rufen außerdem eine internationale Spannung und Unruhe hervor, die die Wirtschaftskrise auf dem Weltmarkt noch verstärken. Dadurch gestaltet sich aber das Ausfuhrgeschäft der deutschen Industrie, das schon an und für sich darniederliegt, noch ungünstiger. Der deutsche Produktionsprozeß gerät immer mehr in Stillstand. In immer größerem Umfange sieht sich die Industrie zur Einschränkung oder Stilllegung von Betrieben und zu großen Arbeiterentlassungen gezwungen. Die Arbeiterschaft will gegen diesen durch die Absatzkrise hervorgerufenen beängstigenden Zustand, den sie als „Sabotage des Unternehmertums“ bezeichnet, durch den Zwang zur Fortführung der Betriebe vorgehen. Durch diese Gegensätze zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ist eine überaus gefährliche innerpolitische Spannung entstanden, die jeden Augenblick zu Entladungen führen kann, deren Folgen unübersehbar sind. Die Erregung innerhalb der Arbeiterschaft wird noch durch die Kämpfe um den Steuerabzug des Ruhrbezirkes von der Regierung in der Form eines Ultimatum eine wesentliche Besserung in der Lebensmittelversorgung fordern, andernfalls wollen sie jede Ueberarbeit ablehnen. Von dieser Ueberarbeit der Bergleute hängt aber die Erfüllung des Kohlenabkommens von Spaa ab.

Die Neigung zu Betriebseinstellungen in der Industrie wird noch durch den starken Geldbedarf erhöht, der sich besonders in den weiterverarbeitenden Industrien in beängstigendem Umfange bemerkbar macht. Die Verteuerung der Rohstoffe und der Löhne erfordert in Industrien, in denen der Produktionsprozeß vom Rohstoff zum Fertigfabrikat ein langsamer ist, die Aufbringung ungeheurer Mittel. So kommt es, daß trotz der Ueberflutung mit papiernen Zahlungsmitteln, die eine künstliche Geldflüssigkeit vortäuscht, der Eingang von Außenständen vielfach recht schleppend geworden ist. Diese Erscheinung zwingt selbst große Industriekonzerne zu gewaltigen Kapitalerhöhungen. Dem Beispiel der A.E.G. werden in der nächsten Zeit aller Voraussicht nach die übrigen großen Elektrizitätsgesellschaften folgen. Die Absatzstockung verschlechtert infolge des starken Rückganges aller Einnahmen den Staatshaushalt, und dieser Umstand sowie die gewaltigen Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen bewirken ein immer neues Anschwellen des Notenumlaufs.

So erleben wir, daß, obwohl der Geschäftsumfang sich überall stark vermindert hat (womit eigentlich ein Rückgang des Zahlungsmittelbedarfs verbunden sein müßte), der Notenumlauf der Reichsbank weiter stark zunimmt. Der Grund für diese bedrohliche Erscheinung ist in dem Rückgange der deutschen Produktion zu suchen. Diese Entwicklung hat zu einem neuen Rückgange der deutschen Valuta geführt. Auf der anderen Seite freilich bringt diese Verschlechterung der Mark wieder etwas Nachfrage nach deutschen Waren aus dem Ausland, und dieser Umstand sowie die Befürchtung vor einem neuen Anziehen der ausländischen Wechselkurse hat in einzelnen Zweigen des Warenhandels, so besonders im Textilhandel, neuerdings zu einer leichteren Geschäftsbelebung und zu einem lebhafteren Hervortreten des Herbstbedarfes geführt. In der Industrie freilich gehen die Preise weiter zurück, hier zeigt sich, daß auch Preiserebsetzungen den Konsum vorerst nicht anregen und daß trotz der Herabsetzung der offiziellen Preise Unterbietungen von dritter Hand immer wieder den Markt beunruhigen.

An der Börse verhält sich die berufsmäßige Spekulation angesichts der ungeklärten politischen Lage im Osten und angesichts der Gärung innerhalb der Arbeiterschaft sehr reserviert. Das Publikum aber beteiligt sich in bemerkenswertem Umfange am Börsengeschäft, und die Spielsucht dieser Kreise ist wieder außerordentlich groß. Dabei lassen sich deutlich zwei Beweggründe für die Kaufneigung der außerhalb der Börse stehenden Kreise erkennen. Einmal ist es die Sucht, den Rückgang der Einnahmen infolge der Verschlechterung der Geschäftslage, sowie die gewaltigen Steuerlasten durch Börsengewinne auszugleichen. Starke Kurssteigerungen in einzelnen Spezialpapieren haben außerdem die Spekulationswut des Publikums neu entfacht. Der zweite Grund für die Kaufneigung des Publikums ist die Furcht vor dem Bolschewismus. Sie treibt die deutschen Kapitalisten wieder dazu, Papiergeld in Sachwerte, in unserem Falle in Industriewerte, umzusetzen. Dabei sind sich diese Kreise aber gar nicht darüber klar, daß ein Weiterstreichen des Bolschewismus auch die Grundlagen der deutschen Industrie gefährden müßte. Neben diesen Käufen des Publikums, zu denen vereinzelt auch Auslandskäufer traten, gaben der Börse weitere „Sicherungskäufe“ der Verwaltungsgremien eine festen Rückhalt. Angesichts der Interessenkämpfe großer Konzerne sind die Großbanken vielfach darauf bedacht, ihren bedrohten Einfluß bei den verschiedenen Gesellschaften zu sichern. Auffallend war das lebhafteste Interesse für Spezialwerte. Das Anziehen der ausländischen Devisen rief neuerdings auch wieder Interesse für Valutawerte hervor, wobei ebenfalls die Furcht vor dem Bolschewismus eine Rolle spielte. Zu einer ausgeprochenen Hausse der Valutawerte kam es noch nicht. Wesentlich gesteigert wurden die Aktien der Canadabahn, während Schantungbahn ihre anfäng-

liche Besserung nicht voll behaupten konnten. Vielfach ist man in bezug auf die Entschädigungsfrage bei der Schantungbahn wieder etwas skeptisch geworden. Am Petroleummarkt nahm die kleinere Spekulation in den Aktien der Deutschen Petroleum-Gesellschaft Glättstellungen vor, zum Teil auch Tauschoperationen in Steaua Romana, deren Kurs in Paris erwähnenswert anstieg. Die kapitalkräftigen Gruppen freilich hielten an ihrem Besitz in Deutschen Petroleumaktien fest. In Kolonialwerten ging in den letzten Tagen ein Teil der erzielten Kursbesserungen wieder verloren. Am Montan-Aktienmarkt war die Stimmung schwankend. Immer wieder drückten Befürchtungen vor einer Sozialisierung auf die Kurse. Stark gestiegen waren einzelne Nebenwerte, wie Buderus, Thale, Hirsch Kupfer, Gebrüder Böhler, sowie die Werte der Pulvergruppe. Elektropapiere litten unter der starken Vermehrung des Effektenmaterials durch die Kapitalerhöhungen. Auch in Schiffahrtswerten waren Realisationen zu bemerken, obwohl das Abkommen der deutschen Schiffahrtsgesellschaften mit den Amerikanern recht günstig beurteilt wurde. Zeigte so der Ultimatomarkt eine uneinheitliche, zum Teil sogar eine schwächere Haltung, so war der Kassaindustriemarkt infolge des Eingreifens des Privatpublikums ausgesprochen fest veranlagt. Bevorzugt waren im Zusammenhange mit neuen Interessenkäufen die Aktien kleinerer Montanwerke, ferner die Aktien von Maschinen-, Metall- und Jutefabriken. Für Zuckerwerte bedeuteten die günstigen Abschlüsse für die neue Kampagne eine Anregung für Textilwerte die Staatsaufträge sowie die leichte Besserung des Geschäftsganges.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

w. Berlin, 21. Aug. Die Besorgnis wegen der Entwicklung der inner- und außenpolitischen, im Zusammenhang mit den Vorgängen in Oberschlesien und der hier und da sporadisch auftretenden Versuche zur Errichtung der örtlichen Räteverwaltung entstandene Lage ließ die Realisationsneigung noch stärker hervortreten. Dadurch wurde der Tendenz von Anfang an eine ausgesprochen matte Haltung verliehen. Am meisten trat dies natürlich bei den bisher begünstigten Montanpapieren in Erscheinung, namentlich bei ober-schlesischen Werten, die Einbußen von 15-20 Prozent erlitten; während rheinisch-westfälische Werte sich immerhin etwas besser hielten. Auch Elektro- und Schiffahrtswerte waren vereinzelt bis 8 Proz. niedriger, wogegen chemische Werte ihren Kursstand behaupteten. Ausländische Devisen waren anfangs stark nach oben gerichtet, später aber etwas abgeschwächt. Demzufolge waren Valutawerte fest, aber nur Canada und Mexikaner waren wesentlich höher. Petroleumwerte waren zumeist abgeschwächt. Nach Verlauf der ersten Börsenstunde konnten Montanwerte vereinzelt einen nicht unwesentlichen Teil der anfänglichen Rückgänge zurückgewinnen, so daß die Tendenz fest wurde. Am bemerkenswertesten in dem heutigen Börsenverlauf charakterisierte sich die Zurückhaltung und die Geschäftstillis.

Berliner Kursnotierungen

Table with 2 columns: 21. Aug. 20. Aug. listing various stocks and their prices.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 21. Aug. Die Grundstimmung kennzeichnete sich auch am Wochenschluß durch Zurückhaltung, und das Geschäft entwickelte sich in ruhiger Form. Bei nicht einheitlicher Preisgestaltung ließ sich jedoch eine teilweise Befestigung nicht verkennen, so daß sich bei einzelnen Spezialwerten Kurserhöhungen, allerdings in nicht bedeutendem Maße, ergaben. Die politischen Ereignisse wurden wenig beachtet und traten eigentlich nur in Montanpapieren durch die geringe Umsatzstätigkeit hervor. Im allgemeinen blieben die Kurse aber, Ober-schlesische Montanwerte waren gedrückt. Im Verlaufe trat in Montanwerten eine weitere Ermattung ein, hervorgerufen durch Abgaben. Bochumer stärker rückgängig. Niedriger gingen Laurahütte, Caro, Buderus und Deutsch-Luxemburg hervor. Chemische Aktien waren in der Mehrzahl zu höheren Kursen umgesetzt. Scheideanstalt und Holzverkohlung anscheinlich gebessert, Farbwerke Höchst dagegen schwächer. Elektrische Deutsche Uebersee fest 900. Bergmann waren angeboten. Auch Schuckert schwächer. Da im Verlaufe unterlagen einer Kursabschwächung von

4 Proz. Schiffahrtswerte schwach. Schantungbahn befestigt. Canada 835. Deutsch-Petroleum unterlagen Schwankungen 1200-1165-1180. Am Markt der Werte mit Einheitskursen überwog für einzelne Werte Kaufneigung, besonders für Maschinen- und Waggonfabriken, wobei auf einen größeren Auftrag der Tschecho-Slowakei in Güterwagen verwiesen wurde. Interesse zeigte sich auch für Baugesellschaften. Grün & Billinger gesucht. Höher stellten sich Emalle Ulrich, Mexikaner, besonders 5proz. Goldmexikaner und Tehuantepec, setzten ihre Steigerung fort. Privatkurs 4 Proz. Frankfurter Kursnotierungen.

Table with 2 columns: 21. Aug. 20. Aug. listing various stocks and their prices.

Industrien.

Aktiengesellschaft Brown, Overi & Co. in Baden. Das Unternehmen schließt das am 31. Mai beendete Geschäftsjahr 1919/20 ab nach Abschreibungen auf Anlagen mit 1981167 (1 630 586) Frs., sowie Abschreibungen von 3357204 (1 995 196) Frs. mit einem Reingewinn von 5084755 Frs. (4 104 917 Frs.). Hieraus sollen 8 (9) Proz. Dividende auf das im Vorjahr von 36 auf 56 Mill. Frs. erhöhte Aktienkapital zur Verteilung gelangen. Nach anfänglicher Flauheit ist infolge des überall herrschenden Bedarfe eine starke Neubelebung eingetreten, derart, daß die Gesamtziffer der Aufträge für die schweizerischen Fabriken während des vergangenen Jahres mit rund 75 Mill. Frs. den bisher erreichten Höchstbetrag darstellt; quantitativ ist aber die Produktion vor dem Kriege noch nicht wieder erreicht. Die Gesellschaft steht im Begriffe, ihre Fabrikationseinrichtungen wesentlich zu erweitern, da die Fabriken kaum in der Lage seien, dem Inlandsbedarfe zu genügen. Für das Ausland lieferte das Unternehmen, abgesehen von elektrischen Generatoren, Transformatoren und Motoren aller Typen, seine Spezialitäten für Berg- und Hüttenwesen, wie elektrische Fördermaschinen, Walzwerkantriebe, ferner Dampfmaschinen mit elektrischen Generatoren, Luftkompressoren usw. Für die zerstörten französischen Kohlenminen allein wurden 63 Fördermaschinen mit einer Motorenleistung von je ca. 430 PS, die allerdings zum größten Teil in Frankreich ausgeführt werden müssen, bestellt. Außerdem nennt die Verwaltung den Auftrag auf die elektrische Ausrüstung eines großen Reversierwalzwerkes für die Société Anonyme des Acieries d'Angleur in Liège mit einer Spitzenleistung von 20 000 PS.

Zeitler Eisengießerei und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Zeit. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, den Generalversammlung eine Dividende von 35 Proz. (im Vorjahre 25 Proz. Dividende und 15 Proz. Bonus) bei Abschreibungen von etwa Mk. 420 000 (gegen etwa Mk. 340 000 im Vorjahre) vorzuschlagen.

Gebr. Körting, Aktiengesellschaft, Linden bei Hannover. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapital um 6 Mill. Mk. auf 25 Mill. Mark zu erhöhen. Die außerordentliche Generalversammlung soll am 14. September stattfinden.

Vom Devisenmarkt.

Table with 2 columns: 21. Aug. 20. Aug. listing exchange rates for various locations like Rotterdam, London, Paris, etc.

Table with 2 columns: 21. Aug. 20. Aug. listing exchange rates for various locations like Antwerpen, London, Paris, etc.

Die Lage an den Waren- und Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.) k. Mannheim, 21. August.

Produktenmarkt. In der abgelaufenen Berichtswoche war das Geschäft in Hafer klein, da die Händler in anbetracht der bevorstehenden Beschlagnahme des Hafers keine Neugeschäfte mehr abzuschließen suchten. Nur vereinzelt kamen noch Angebote heraus, und die Forderungen, die dafür gestellt worden sind, können als recht hoch be-

zeichnet werden. Ab Norddeutschland lagen Angebote in der Preislage von 130-132 Mk. per Zentner ab norddeutschen Stationen vor. Auch in Haferfabrikaten kamen nur spärliche Angebote an den Markt. Die Nachfrage nach Haferlocken war aber in der Berichtswoche noch recht bedeutend und die Preise, die gefordert wurden, bewegten sich zwischen 390-400 Mk. per 100 kg ab süddeutschen Verladestationen. Hafer-Futtermehl und Haferkleie blieben ebenfalls besser gefragt, doch kam wenig Material an den Markt, weil die Herstellung schon stark nachgelassen hat. Größeres Interesse zeigte sich in dieser Woche aber für Mais, da man in den Interessentenkreisen auf Grund der Beratungen im Reichsministerium den Eindruck gewonnen hat, daß demnächst die Freigabe des Handels mit Mais und der Maiserfuhr erfolgen dürfte. Die Offerten in Mais haben denn auch in der Berichtswoche schon mehr Beachtung gefunden, und an der Berliner Getreidebörse sollen auch bereits Käufe zu 144 Mk. per Zentner ab Bremen getätigt worden sein. Ab Hamburg stellten sich die Preisforderungen etwas höher. Futterartikel hatten weiter festen Markt; die Nachfrage war recht lebhaft. Angeboten waren Rapskuchen zu 160-164 Mark per August-Lieferung ab badischen Stationen, Reiskuchen mit etwa 18-20 Proz. Protein- und Fettgehalt; zu 130 Mk., lose verladbar, ab süddeutscher Grenzstation; Maisölkuchen, garantiert rein, mit einem Gehalt von 18-20 Proz. an Protein und Fett, zu 214 Mk. einschließlich Sack, alles per 100 kg ab Station Friedrichshafen-Rosenheim. Kokoskuchen, in Mannheim gefahrbar, 28-30 Proz. Eiweiß und 167 Fett enthalten, waren zum Preise von 180 Mk. die 100 kg angeboten. Dörrgemüse hatten wiederum ziemlich unveränderten Markt. Rauh-futter lag ruhig; für Wiesenheu, gute, gesunde, trockene Ware, bewegten sich die Preise 27.00 bis 27.75 Mk. per Zentner ab bayerischen Stationen, und auf 27.50 bis 28.00 Mk. für den Zentner ab badischen oder württembergischen Stationen, Lieferung per August-September. Für Rotkleehue, sofort lieferbar, stellten sich die Preise auf 32-33 Mark ab oberbayerischen Stationen und für Luzernekleehue auf 39.50-40.00 Mk. per Zentner ab bayerischen Stationen. Auch Stroh lag ruhig, gebündeltes Getreidestroh war zu 11-12 Mk. und drahtgepreßtes Weizenstroh zu 14.50-15.00 Mk. per Zentner ab süddeutschen Stationen erhältlich. Haferstroh war ab württembergischen Stationen, drahtgepreßt, zu 14.60-15.00 Mk. per Zentner angeboten. Raps blieb gut gefragt und war ab württembergischen Stationen in gesunder, trockener Ware zu 276-278 Mk. am Marke. Lupinen, gelbe, waren lose oder in Käufers Säcken zu 70-72 Mk. per Zentner ab norddeutschen Stationen offeriert. Rohhirse, rheinschwimmend, waren bei Mindestabnahme von 100 Zentner zu 175 Mk. per Zentner, brutto für netto, ab Mannheim angeboten. Hülsenfrüchte blieben zu Futterzwecken wieder gut gefragt, während Ware zu Speisewecken nur wenig Interesse fand, doch dürfte sich auch darin in den folgenden Wochen wieder mehr Interesse zeigen. Gelbe Victoriaerbsen aus alter Ernte waren brutto für netto ab badischen Stationen zu 106 bis 165 Mk. angeboten. Grüne und gelbe Erbsen aus neuer Ernte waren 170-175 Mk. per Zentner ab badischen und württembergischen Stationen am Marke. Rangonbohnen ab Niederhein kosteten 95-100 Mk. per Zentner, brutto für netto, mit Sack. Reis war wesentlich billiger offeriert, die Stimmung hierfür war ruhiger geworden, und die Forderungen für Saigon-Reis bewegten sich zwischen 775-780 Mk. die 100 kg ab niederheinscher Verladestationen.

Wein. Im Weingeschäft hat sich die Lage nicht geändert. Die Berichte über die Entwicklung der Trauben lauten nach wie vor günstig. Die Preise haben keine Änderung erfahren.

Tabak. In den Gegenden von Viernheim, Lorsch, Heddeshaus und anderen Herbstorten, namentlich in rheinpfälzischen Ortschaften, hat man mit dem Brechen der Tabake begonnen. Die Tabake sind blattig-reif und dürften sowohl qualitativ, als auch quantitativ befriedigen. Die Preise sind nachgiebig. Großenteils sind die 1919er Tabake von den Fabrikanten bereits übernommen. Der Rippenmarkt liegt für inländische und gemischte Rippen unverändert, während die Preise für überseeische Rippen auf 500 Mk. per Zentner herabgesetzt worden sind.

Rheinschiffahrt. Der Wasserstand des Rheins ist weiter zurückgegangen, und die Schiffe nach dem Oberrhein können nur noch auf einen Tiefgang von etwa 1,85 Meter abgeladen werden. Der Verkehr ist ruhiger, die Schlepplöhne zu Berg sind niedriger. Auch die Kahnmieten sind nicht mehr so zahlreich.

Die Lage am Hopfenmarkt.

(Eigener drahtlicher Wochenbericht.)

S. Nürnberg, 21. Aug. Während in den früheren Zeiten der 1. September allgemein als der Anfangstag für die Saison im Hopfenhandel galt, konnte mit Rücksicht auf die diesjährige frühe Ernte das Hopfen-Geschäftsjahr 1920/21 schon in der abgelaufenen Woche seinen Anfang nehmen. Dem Nürnberger Markt wurden bis jetzt insgesamt rund 220 Ballen neue Hopfen, meist Tettmanger, zugefahren. Während der Handel zu Anfang der Woche und bei den ersten Eingängen der neuen Ware nur wenig Interesse entgegenbrachte, zeigte sich besonders am Samstag-Markt das Geschäft sehr lebhaft. So wurden in den letzten beiden Tagen allein 80 Ballen verkauft und damit ein Gesamtwochenumsatz von etwa 130 Ballen erreicht. Es erzielten dabei Markt-Hopfen 1800-2250 Mk., Hallertauer 2000-2500 Mk., Hallertauer Siegelhopfen 2600-2650 Mk., Tettmanger 2550-2700 Mark. Schlußstimmung in Neuhopfen fest. Außerdem wurden im Verlaufe der Woche auch einzelne Ballen 1919er zu 1700 und 2100 Mk. und einige Hundert Zentner ältere Jahrgänge zu 600 und 800 Mk. gehandelt.

Die Ernte ist jetzt in vollem Gange und befriedigt im allgemeinen hinsichtlich der Qualität wie der Quantität. Die Hopfen sind fast durchweg glattfarbig und sehr lupulinreich, lassen also nichts zu wünschen übrig. Der Ernteertrag wird allge-

man um 30-40 Prozent höher als im Vorjahre geschätzt, so daß die deutsche Ernte mit etwa 110 000 Zentern rechnen kann.

Vom Ausland hört man bisher, daß dort ebenfalls mit einer reichen Ernte und mit einem guten Produkt gerechnet wird.

Produktive Erwerbslostenfürsorge.

Der sozial- und wirtschaftspolitische Unterausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, der über den Antrag Wiffell über die Förderung der produktiven Erwerbslostenfürsorge zu beraten hatte, hat als Ergebnis seiner Tätigkeit eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet.

Selbst der Reichsregierung sind alsbald folgende Maßnahmen zur Verwirklichung und Befestigung des Abbruchs, des Stilllegens und der unvollkommenen Ausübung wirtschaftlicher Betriebe einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und entsprechende Gesetz- oder Verordnungsentwürfe vorzulegen:

1. Der Abbruch von Betrieben oder die wesentliche Einschränkung der Produktionsfähigkeit eines Betriebes durch ganzes oder teilweisen Verkauf bisher zum Betriebe benutzter Produktionsmittel aus dem Betriebe heraus ist unter einer vorherige Anmeldepflicht zu stellen und von einer Genehmigung abhängig zu machen.

2. Die Stilllegung von Betrieben (ganz oder teilweise Nebenbenutzung vorhandener Anlagen trotz der Möglichkeit der Beschaffung von Betriebsstoffen und Betriebsmitteln) ist in einzelnen Fällen durch einen Sachverständigenantrag unter Ausweisung von Unternehmern und Arbeitnehmern auf ihre wirtschaftliche Berechtigung zu prüfen.

3. Die Verpfändung der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Rohstoffgesellschaften, die ihrer Bewirtschaftung unterliegenden Rohstoffe zu den der Marktlage entsprechenden Preisen den Verbrauchern abzugeben:

a) Die Gewährung von Betriebskapital durch genossenschaftlichen Zusammenschluß der Gewerbetätigen, a. B. durch Bestellung von noch nicht abgesetzten Fertigungsgütern und Halbfabrikaten, auch durch Beteiligung öffentlicher Stellen, insbesondere durch Veranlagung der aus dem Warenvertrieb entfallenden Fonds der Kriegsgesellschaften, Reichshilfen und ähnlichen Korporationen, als Geldgeber unter Aufzählung entsprechender Beschränkungen, als Nebennehmer und Unternehmern;

b) Die Verpfändung der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Rohstoffgesellschaften, die ihrer Bewirtschaftung unterliegenden Rohstoffe zu den der Marktlage entsprechenden Preisen den Verbrauchern abzugeben:

a) Die Gewährung von Betriebskapital durch genossenschaftlichen Zusammenschluß der Gewerbetätigen, a. B. durch Bestellung von noch nicht abgesetzten Fertigungsgütern und Halbfabrikaten, auch durch Beteiligung öffentlicher Stellen, insbesondere durch Veranlagung der aus dem Warenvertrieb entfallenden Fonds der Kriegsgesellschaften, Reichshilfen und ähnlichen Korporationen, als Geldgeber unter Aufzählung entsprechender Beschränkungen, als Nebennehmer und Unternehmern;

4. Die Verpfändung der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Rohstoffgesellschaften, die ihrer Bewirtschaftung unterliegenden Rohstoffe zu den der Marktlage entsprechenden Preisen den Verbrauchern abzugeben:

a) Die Gewährung von Betriebskapital durch genossenschaftlichen Zusammenschluß der Gewerbetätigen, a. B. durch Bestellung von noch nicht abgesetzten Fertigungsgütern und Halbfabrikaten, auch durch Beteiligung öffentlicher Stellen, insbesondere durch Veranlagung der aus dem Warenvertrieb entfallenden Fonds der Kriegsgesellschaften, Reichshilfen und ähnlichen Korporationen, als Geldgeber unter Aufzählung entsprechender Beschränkungen, als Nebennehmer und Unternehmern;

5. Sobald bei Rohstoffen der inländischen Warenmärkte im Verhältnis zum letzten Friedensstande höher liegt als das jeweilige Durchschnittsverhältnis von Goldmark zu Papiermark und zur Preissteigerung auf dem Weltmarkt, ist die Ausfuhr des betreffenden Rohstoffes zu unterlassen.

6. Während der durch die Krise erzwungenen Ausarbeitung ist den Arbeitern pro auszufällende Arbeitsstunde ein noch zu bestimmender Prozentsatz des tarifmäßigen Mindestlohnes aus Mitteln der Erwerbslostenfürsorge zu veranlassen. In der Erwartung, daß die Durchführung der vom Unterausschuß vorgeschlagenen Mittel und Wege die völlige Arbeitslosigkeit stark einschränken und nur solche Fälle von Arbeitslosigkeit übrig lassen wird, die sowohl vom Standpunkte des einzelnen Arbeitstages als auch vom Standpunkte der Allgemeinheit und als persönlich unvermeidlich und objektiv unvermeidbar anzusehen sind, ist die formale zeitliche Begrenzung der geldlichen Erwerbslostenunterstützung auf 26 Wochen für die Zukunft fallen zu lassen.

7. Es ist zu prüfen, welche Demungen einen angemessenen Abbau der Preise aus der stark entwickelten, oder unkontrollierten privaten Straßenzüge der Verbände erwachsen, und welche gesellschaftlichen und administrativen Maßnahmen dagegen in Betracht zu ziehen sind.

8. Das Spaar-Abkommen bedingt eine Umstellung der deutschen Industrie dahin, daß Unzuverlässigen und wirtschaftlich unwichtigen Waren nicht mehr für den Inlandsbedarf, sondern lediglich für den Export bereitgestellt werden.

Beschlüsse, die einzelne Gewerbe betreffen: 1. Von der Voraussetzung ausgehend, daß eine gemeinwirtschaftliche Regelung der Holzwirtschaft eintritt und der Distrik eines jeden Einzelstaates die vielfach durch Spekulation getriebenen Preise nicht zur Erhöhung der Einnahmestellen ohne Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Staatswirtschaft ausnützt, ist in der Papierherstellung zu fordern, daß die Versteigerung von Druckpapier für Zeitungen und Bücher durch Beteiligung von Fabriken mit Papierrollen zu gewährleisten ist.

2. Von der Voraussetzung ausgehend, daß eine gemeinwirtschaftliche Regelung der Holzwirtschaft eintritt und der Distrik eines jeden Einzelstaates die vielfach durch Spekulation getriebenen Preise nicht zur Erhöhung der Einnahmestellen ohne Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Staatswirtschaft ausnützt, ist in der Papierherstellung zu fordern, daß die Versteigerung von Druckpapier für Zeitungen und Bücher durch Beteiligung von Fabriken mit Papierrollen zu gewährleisten ist.

Transportkosten gewährleistet ist. Die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung und die Form der Konzentrierung des Druckpapiers ist nachzuprüfen.

2. Schuhindustrie: a) Die Durchführung eines Häutenmonopols ist zu prüfen. b) Solange ein Häutenmonopol nicht besteht, ist weitere Sicherungen der Häutepreise über die Maßpreise hinaus durch behördliche Überwachung der Auktionen entgegenzusetzen.

c) Um eine bessere Versorgung der Arbeiter des Kohlenbergbaues sowie der minderbemittelten Bevölkerung mit gutem Schuhwerk zu erzielen und Arbeitslosigkeit für festernde Arbeiter der Schuhindustrie zu beschaffen, sind die auf Grund der Konjunkturwinn-Verordnung vom August 1919 noch dem Reiche abzuliefernden Ledererzeugnisse einzufordern und nach Maßgabe der unter 2. a) der 'Zellvorläufe' genannten Bestimmungen zu verarbeiten.

d) Beschränkung des Ausfuhrverbots auf Gebrauchsschuhwerk aus Leder, Holz, Kork, Kautschuk und anderem Material unter der Bedingung, daß die inländischen Verkaufspreise nicht höher gestellt werden als die von dem Antragsteller im Auslande geforderten Preise.

e) Beschränkung der Einfuhr aus solchen Gebrauchsschuhwerk, das nicht in gleichem Maße in gleichen Preisen im Inlande hergestellt werden kann.

f) Durch freiwilligen Zusammenschluß gebildete Arbeitskreise bisher erwerbsloser Personen, welche sich nachweislich gemeinnütziger praktischer körperlicher Arbeit in der Landwirtschaft oder einem sonstigen produktiven Gewerbe zuwenden wollen, sind als gemeinnützige Organisationen im Sinne der Ziffer 2 der Ausführungsbestimmungen zu § 15 der Verordnung über Erwerbslostenfürsorge vom 28. Juni 1920 anzuerkennen, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllen: 1. müssen 1. unter sachgemäßer Führung stehen, 2. Arbeitsmöglichkeiten nachweisen.

Die Bildung solcher Arbeitskreise ist unter Ausweisung geeigneter Sachverständiger benannt vom Reichswirtschaftsrat, vom Reichsamt für Arbeitsvermittlung, welches die von den Arbeitskreisen einzuhaltenden Grundregeln aufstellt, zu übernehmen.

Die den Arbeitskreisen zu gewährenden Darlehen müssen der Durchführung ihrer Aufgaben entsprechen und sind von Fall zu Fall zu bemessen. Der Leiter des Arbeitskreises gilt in der Regel als rechtlicher Träger der Darlehen und haftet für sie persönlich.

4. Schiffahrt, Schiffbau und Schiffverkehr: a) Die wirtschaftliche Art der produktiven Erwerbslostenfürsorge für die hier in Frage kommenden Anwerften- und Arbeitergruppen ist der beschleunigte Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

b) Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte ist zu ermöglichen: Durch Schiffsaufbauten auf deutschen Werften, wobei Voraussetzung ist, daß eine erhebliche Senkung der Stahl- und Schiffbauuntermaterialpreise eintritt und eine stärkere Materiallieferung an die Werften erfolgt.

c) Durch Ankauf geeigneten Schiffsrums im Auslande unter günstigen Preis- und Zahlungsbedingungen.

d) Für durch Eingabe der deutschen Handelsflotte nachweisbar erwerbslos gewordenen Seeleute aller Grade ist aus der Reserve etwa erwählter Entschädigung eine Beihilfe für die berufliche Umstellung zu gewähren.

Allgemeine Wirtschaftsrfragen.

Praktische Wege zur Behebung der Kohlennot. Die 'Deutsche Bergwerkszeitung' erläßt ein Preisausschreiben zur Brennstofffrage. Das Thema lautet: Wege und Ziele der deutschen Brennstoffwirtschaft. Es sind Preise im Gesamtbetrage von 60 000 M. ausgesetzt. Es handelt sich darum, praktische Vorschläge zu Behebung der Kohlennot zu erhalten. Die Arbeiten müssen bis zum 15. November 1920 eingereicht sein.

Die Währungsfrage in Danzig.

Die Kaufmannschaft des Freistaates Danzig leidet zusehends unter einer gewissen Unsicherheit über die kommende Währung. Dazu wird von unrichtiger Danziger Seite mitgeteilt: Es liegt im deutschen Interesse, in Kaufmannskreisen dahin aufzuklären zu wirken, daß der Friedensvertrag dem Freistaat Danzig wegen der Regelung der Währungsfrage völlig freie Hand läßt. Auch von der Entente hat Danzig keinen Einspruch gegen die Beibehaltung der deutschen Währung zu erwidern. Der englische Oberkonsul für Danzig hat sich öffentlich für die deutsche Währung ausgesprochen. Es besteht also für die deutschen Kaufleute und Industriellen keine Veranlassung, sich durch besonders scharfe Zahlungsbedingungen den Handel zwischen Danzig und Polen zu erschweren.

Deutsche Vorschläge für den Welt-Postkongreß.

Wie wir hören, wird die deutsche Postverwaltung auf dem bevorstehenden Welt-Postkongreß in Madrid unter anderem für die Zeitungsbestellung das Recht für sich in Anspruch nehmen, im Interesse der deutschen Valuta-Verhältnisse und Postverhältnisse, die im Inland bestellt werden, für das Ausland von der Postzeitungslieferung zu freieren, um dem Verleger die Möglichkeit zu geben, ihre Druckkosten im Auslande leurer zu verkaufen als die Post es verlangt. Das Vorschlagsziel für Pakete im internationalen Verkehr soll auf deutschen Vorschlag hin von 5 auf 10 Kilogramm erhöht, die allgemeine Einführung von dringenden Paketen und eine Erleichterung der Verpackungsvorschriften befristet werden. Ein anderer deutscher Vorschlag wird auf Vergrößerung des Postkartensystems gehen.

Deutsche Archive in Portugal.

Die Verwaltungsbehörde für das feindliche Eigentum in Lissabon hat unter dem 4. August d. J. verfügt, daß alle deutschen Kaufleute die Rückgabe ihrer Kaufmännischen und privaten Archive verlangen könnten, die sich zurzeit im öffentlichen Depot befinden. Nach Ablauf von 30 Tagen vom Datum der Veröffentlichung an, also vom 4. August d. J., wird zum Verkauf der nicht zurückverlangten Archive geschritten werden.

Karlsruher Stadtrat.

Aus der Sitzung vom 19. August.

Erneuerung. Die am 22. August 1919 verstorbenen Witwe des Großkaufmanns August Riemp, Margarete Schölla geb. Wengels, hat in hochherziger Weise die Stadt Karlsruhe nach Abzug einer Anzahl von Vermächtnissen zur Unterhaltung ihres Vermögens eingesetzt. Im dankbaren Andenken an die Verstorbene beschließt der Stadtrat, am Todesort auf ihrem Grab einen Kranz namens der Stadtgemeinde niederzulegen.

Bermächtnisse. Der am 27. Juni d. J. verstorbenen Ehrenbürger der Stadt, Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Friedrich Wolff, hat der Stadtgemeinde Karlsruhe letztwillig die Summe von 50 000 M. zur Verwendung für städtische Wohlfahrtsanstalten mit der Bestimmung vermacht, daß hiervon 10 000 M. dem Städt. Kinderheim zugewendet werden sollen. Ferner hat die vor kurzem dahingeschiedene Witwe Waldemar von Hertwig, Amalie geb. Klemp, der Stadt den Betrag von 5000 M. für verlassene Arme vermacht. Der Stadtrat nimmt diese Bermächtnisse, soweit nötig, vorbehaltlich der Erteilung der Staatsgenehmigung, dankbar an und wird sie bestimmungsgemäß verwenden.

Strasenteuerung. Für die Teuerung von Straßen wird im Voranschlag 1920/21 der Betrag von 10 000 M. vorgesehn. Das Städt. Tiefbauamt erhält Auftrag, in erster Linie die Teuerung des weichen Gehweges der Neuen Bahnhofstraße wegen starker Staubentwicklung dabeist vorzunehmen zu lassen. Der geschäftsführende Vorstand der Stadtvorordneten wird um sein Einverständnis zur sofortigen Ausführung dieser Arbeit ersucht.

Verpflichtung für Ariensbeschädigte auf der Straßenbahn. Zeitungsberichten über die Demonstration der Kriegsbeschädigten am 18. d. M. ist zu entnehmen, daß ein Redner die Befugnisse der Straßenbahn auf der Straßenbahn entrichtete. Es wird festgestellt, daß diese Befugnisse völlig unzutreffend ist. Die Kriegsbeschädigten erhalten seit 1. März d. J. sehr weitgehende Befugnisse auf der Stadt. Straßenbahn. Diese sind 1. B. im Besonderen mit den Organisations der Kriegsbeschädigten, unter anderem auch mit den Vertretern des Arbeiterausschusses einigten, vereinbart worden und gehen noch über das damals von den Kriegsbeschädigten Geforderte hinaus.

Übernahme der Berufsfeuerwehr in das Beamtenverhältnis. Der Stadtrat beschließt, die Berufsfeuerwehrleute in ein festes Anstellungsverhältnis zu nehmen und sie in den Befolgungsverhältnis einzureihen. Die erforderlichen Stellen sollen im Voranschlag vorgesehn werden.

Abbau des Nahrungsmittelpreises. Infolge Abbaues der Spannschiffahrt haben sich die Geschäfte des Nahrungsmittelmarktes dementsprechend verringert, daß etwa die Hälfte der Anwohner auf 1. Oktober d. J. entlassen werden kann. Der Stadtrat erteilt hierzu die Genehmigung.

Ariensbesetzung. Da die Zahl der Teilnehmer an der Ariensbesetzung in letzter Zeit erheblich zurückgegangen ist, wird die Einrichtung mit Ende August d. J. aufgehoben, nachdem der Badische Frauenverein sich bereit erklärt hat, die Spelung der Teilnehmer, die zuerst nach die Einrichtung denken, zu übernehmen. Die erforderlichen Stellen für den Fall, daß die Wiedereinführung der Spelung etwa mit Beginn des Winters nötig werden sollte, in Verabbarung der Stadt.

Goldene Hochzeit. Den Lithographen Karl Koss und den Kupferstecher A. B. Koss in Gießen hier, die vor kurzem das 50. Jubiläum der Ehe gefeiert haben, wurde ein Ehrenfest der Stadt, begleitet von Glückwünschkarten, überreicht.

Grundstücksverkauf.

Der Stadtrat beschließt den Verkauf des Grundstücks No. 12 (Bauplatz) Ecke Südbau- und Zehnstraße im Wege des Zwangsverkaufs.

Aus dem Stadtkreise.

Das Gartenfest, das gestern nachmittag im Stadtpark veranstaltet wurde, hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, das sich an den mannigfachen Darbietungen ergötzte. Ausgezeichnete Orchestervorträge des Musikvereins Harmonie unter der bewährten Leitung von Herrn Hugo Rudolph, bereicherten dem Ohr reiche Genüsse. Das Doppelquartett des Männergesangsvereins 'Concordia' sang mit prächtiger Sinnenhaltung und padendem Vortrag eine Reihe von Quartetten, die, ebenso wie die Orchestervorträge, stürmischen Beifall der Hörerschaft fanden. Viel Heiterkeit erregten die Darbietungen des Karlsruher Rudervereins und des Karlsruher Schwimmvereins, die auf dem See Schifferstechen, Kübelrennen vorführten und zum Schluß sich sogar auf dem See produzierten. Da auch das Wetter, trotz verschiedener trübender Anzeichen, sich der Veranstaltung günstig zeigte, so kam bei diesem Fest in dem in leuchtenden Blumenschmuck prangenden Stadtpark wohl jeder Besucher auf seine Rechnung.

Nachdem diese Veranstaltung vorüber ist, geht man fröhlich schon an die Vorbereitung der nächsten, über die uns mitgeteilt wird: Das Sommerfest im Stadtpark und in der Festhalle am Mittwochabend soll ein Höhepunkt in den diesjährigen Veranstaltungen sein. Das Fest beginnt mit einem Konzert im Stadtpark um 7 Uhr und dauert bis 12 Uhr. Ein ausgewähltes, der Bedeutung des Abends angepaßtes Musikprogramm ist hierfür aufgestellt. Wilson-Virtuose Kammermusiker Karl Zahn, wird Proben seines hervorragenden Könnens auf seinem Instrumente geben. Um 9 Uhr beginnt in den weiten hell erleuchteten Räumen der Festhalle ein Sommerball. Ein besonderes Ballorchester ist bestellt. Reiche Auswahl an neueren und älteren Tänzen weist das umfangreiche Tanzprogramm auf, das allen Wünschen gerecht werden will. Herr Otto Hans Norden, die Operettenfängerin Fräulein Kelly Schläger und die Solotänzerin Fräulein Anni Risch sind werden Kabarett-Darbietungen bestritten. Es dürfte dem ganzen Plan auch neuer ein gutes Gelingen sicher sein. Man beachte die Anzeigen.

Anmeldung deutscher Vermögen in Polen. Der Reichsverband 'Dithmars' in Berlin, Potsdamer Straße 75, bittet uns, mitzuteilen, daß sich die Notiz über die Anmeldung deutscher Vermögen beim Reichsausgleichsfonds nicht auf die Anmeldung deutscher Vermögen in Polen bezieht. Die in Deutschland wohnenden Gläubiger, die Forderungen nach Polen haben, haben mit dem Reichsausgleichsfonds nichts zu tun.

Die Anmeldung für deutsche Auslandsforderungen beim Reichsausgleichsfonds ist mit Ausnahme der bis 15. September 1920 angemeldeten Forderungen abgelaufen. Zur Wahrung der Reichsinteressen wird nunmehr festgestellt werden, welche Gläubiger diese vorgeschriebene Meldefrist unterlassen haben. Gegen diese Gläubiger wird das Strafverfahren auf Grund des § 84 des Reichsausgleichsgesetzes, sowie das Verfahren zur Einziehung ihrer Forderungen nach § 18 des Enteignungsgesetzes eingeleitet werden. Straflosigkeit kann nur dann eintreten, wenn die Anmeldung nachgeholt wird, bevor die Unterlassung zur Kenntnis des Reichsausgleichsfonds gelangt ist. Für säumige Gläubiger ist daher sofortige Anmeldung geboten.

Dienstjubiläum. Der Senior der Karlsruher Polizeibeamten, 'Wachmeister' Heinrich Steiger, feierte gestern sein 30jähriges Dienstjubiläum.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 21. Aug.: Franz Canali von Eberbach, Elektromechaniker hier, mit Elisabeth Dingens von Kaiserlautern; Friedrich Braunsfeld von Heidelberg, Maler hier, mit Frieda Scherfing Witwe von hier; Edwin Pashian von Dörmos-Schwarsberg, Grenzauflieger in Oberkirch, mit Emilie Ritsch von Eßlingen; Max Häber von Strampfelbrunn, mit Joh. Sauermann von Sulz; Karl Daumann von Treßlingen, Mechaniker hier, mit Rosa Krüge von hier; Paul Wenzel von Bender, Sicherheitspolizeibeamter hier, mit Olga Lamert von hier; Friedrich Reumayer von Eßlingen, Kaufmann in Eßlingen, mit Frieda Neuter von Bruchhausen; Alois Roc von Dornenbühl, Bäcker hier, mit Frieda Käfer von hier; Gustav Holzhauser von Eßlingen, Metzger hier, mit Maria Rühlmann von Eßlingen; Emil Feil von Eßlingen, Kaufmann alda, mit Johanna Barth von hier; August Zöndle von hier, Kaufmann hier, mit Marie Rühlmann von Mühlheim; Georg Waldels von Grombach, Eisenbahnschreiber in Eßl., mit Emilie Lamert von hier; Wilhelm Eber von hier, Druckerarbeiter hier, mit Margaretha Kühnle von Worms; Johann Mohr von Heidelberg-Bandhofsheim, Schuhmacher hier, mit Wilhelmine Dohler von Klingartach; Wilhelm Karber von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Anna Schaffner von Heidelberg; Friedrich Rastbach von Hirschbach, Kaufmann hier, mit Katharina Gerlach von Hirschbach.

Geburten. 18. Aug.: Helotte, Vater Fritz Göbel, Gießerei; Hildegard, Vater Gb. Versäher, Schuhmacher. — 14. Aug.: Maria Elisabeth, Vater Johann, Bäckermeister; Anst. Vater Friedrich Zimmermann, Wagnermeister; Friedrich Hermann, Vater Fröh. Schönbach, Metzger; Friedrich Hermann, Vater Fröh. Schönbach, Metzger. — 15. Aug.: Gerda Anneliese, Vater Gb. Steiner, Bäckermeister; Gerwin Walter, Vater Ernst Wader, Bierfärber; Hildegard Elisabeth, Vater Gb. Riebl, Friseur. — 16. Aug.: Annemarie, Vater Karl Melin, Bäckermeister. — 18. Aug.: Frieda, Vater Martin Gantner, Tagelöhner. — 19. Aug.: Erich Karl, Vater Karl Gerdard, Volkstheater.

Todesfälle. 20. Aug.: Elisabeth Merkle, Diakonin, alt 57 Jahre; Christine Zimmermann, Diakonin, alt 82 Jahre; Pina Geyermann, Kontoristin, lebte alt 10 Jahre. — 21. Aug.: Maria, alt 1 Jahr, Vater Hilber Herzog, Strohmachergeselle. — 22. Aug.: 11 Uhr: Pina Geyermann, Kontoristin, Mondbr. 4. — 2 Uhr: Eduard Mähli, Bürohilfskassier, D. M. 20. — 1/2 Uhr: Karl Grob, Bahnarbeiter, Waldbrunn, 81. — 8 Uhr: Christine Zimmermann, Diakonin, Diakonin, Diakonin. — 3 Uhr: Elisabeth Merkle, Diakonin, Diakonin.

Tagesanzeiger.

Sonntag, 22. August. Städt. Konzertsaal. Der Sängerbund 47-140 Uhr. Stadtpark. Konzerte von 12-12, 14-16, 18-19 Uhr. S. B. Feierabend gegen S. S. Stuttgart. Placemittelung. 14 Uhr. Besichtigung 22 Uhr. S. M. 14 Uhr. S. M. 14 Uhr. Karlsruher Fußballverein II u. V. Mannschaften gegen Gaggenau I und III auf eigenem Platz. 4 bzw. 10 Uhr. Kaffee Röhder. Nachm. und abends Konzert und Kabarett. Männergesangsverein Karlsruhe. Abendfest. 8 Uhr. Preisfesten. 4 Uhr. Volkstheater. 8 Uhr. 24-26 Uhr.

Vom Wetter.

Wetternachrichten der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- und lufttelegraphischer Beobachtungen vom Sonntag, 21. August 1920. 8 Uhr morgens (M. S.).

Table with columns: Ort, Windrichtung, Stärke, Wetter, Niederschlag. Locations include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt, München, Göttingen, Stuttgart, Karlsruhe, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7.00 morgens

Table with columns: Ort, Windrichtung, Stärke, Wetter, Niederschlag. Locations include Wertheim, Seeböde, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein Anläufer hohen Druckes über den Alpen hat gestern langsam aufsteigendes Wetter gebracht. Während Nordwind am Vormittag schon trocken blieb, trat in Südbaden noch verdrängendes Regenfälle ein. In der Nacht sanken die Temperaturen infolge Wärmeabstrahlung beträchtlich, auf der Saar und in höheren Lagen bis auf 2 Grad Wärme.

Voranschläge Witterung bis Sonntag, 22. August 1920, nachts: Zeitweise wolke, meist trocken, nur vereinzelt im Laufe leichte Regenfälle, kühl.

Wetterprognose morgen 6 Uhr:

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, Wetter. Locations include Karlsruhe, Stuttgart, etc.



### Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit bringe ich dem verehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur Kenntnis, daß ich am Montag, den 23. August in Karlsruhe, Erbprinzenstraße 3 (am Rondellplatz) ein

### Pelzwaren-Spezial-Geschäft

mit eigener Kürschnererei eröffne. Durch meine 25jährige Tätigkeit im In- und Auslande (darunter 15 Jahre als erster Kürschner bei der Firma A. Lindenlaub) bin ich in der Lage, jede mir übertragene Arbeit auf das Sorgfältigste auszuführen. Gleichzeitig gestatte ich mir auf mein reich sortiertes Lager in Pelzwaren vom billigsten bis zum feinsten Genre in bester Kürschnerarbeit hinzuweisen.

Um geneigten Zuspruch bittet  
**JAKOB NEUMANN, Kürschner**

Annahme von Umänderungen und Reparaturen, auch bei Zugabe d. Materials, unter billigster Berechnung. — Fachmännische, reelle Bedienung. — Aufbewahrung von Pelz- u. Wollgegenständen

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

## Möbel-haus

### Gebr. Bär

Karlsruhe Kaiserstraße 115 (Gingang Adlerstraße)

empfehlen sich in speziell bürgerlichen u. billigeren Wohnungs-Einrichtungen u. allen einzelnen Möbelstücken bei **äußerst billigsten Preisen.**

Für Käufer ohne Wohnung kostenlose Aufbewahrung.

### Niedergerichten von Metallgegenständen

aller Art, vergolden, versilbern, vernickeln usw., schleifen und polieren. Billigste Preisstellung! Schnellste Bedienung!

**Chr. Friedr. Müller, Karlsruhe**  
Rüppurrerstraße 32.  
Haltestelle der Strassenbahnlinie 3.  
Auf Wunsch Besuch ohne jede Verbindlichkeit.

### Oelfarben-Lackfarben

schnelltrocknend — gebrauchsfertig für Anstriche aller Art

### Malerbedarfsartikel

vorteilhaft im Farbengeschäft, Waldstraße 5 heim-oliseum

### Winter 1920/21

Unserer geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir unser Geschäft nach **Ecke — Kriegstraße 3a** verlegt haben. Gleichzeitig zeigen wir den Eingang der neuesten **Herbst- u. Wintermodelle an.**

## Damen-Hüte

Wir bitten die verehr. Kundschaft in Velour, Haar, Plümes und Filz zum Reinigen färben u. Umformen schon jetzt in Auftrag geben zu wollen, um eine sorgfältigere Bedienung zusichern zu können.

### Mittelbadische Hutfabrik

Schneider & Hanselmann  
Kriegstraße 3a Fabrik: Rheinstraße 113.  
Annahmestellen: Schützenstraße 1 — Hardtstraße 38.

### Ein Fortschritt ist



### Henningers

**Gummi-Beschlung** mit Spezial-Maschinen wasserdicht aufgebracht schon das Schuhzeug, ist unauffällig elastisch, riestig haltbar und billig. Keine neue Ledersohle nötig.

Herrnschuh mit Absatz 28 Mk. Damensohle mit Absatz 25 Mk.

**Erste Karlsruher Gummibesohlanstalt** mit Kraftbetrieb  
Kaiserstraße Nr. 145  
Haltestelle Philippsstraße.  
Annahmestellen:  
Hauptgeschäft: Kaiserstr. 145, Schuhhaus R. Dinger, Kaiserstr. 101.

### Bügeleisen,

elektr. vern. 60 A. 110 V. 1 135 A. 1 160 A. 22 cm. 115 A. Stauferstraße 80 u. 20 A. Grund u. Gehm. Waldstr. 26.

### September

### „Freiland“

Seitfahr. f. Kraft u. Sit. Bestenfalls 14 A. Stierlei. Beschreibungen erb. an Freiland Verlag 23. A. Habel, Karlsruhe, Kaiserstr. 220.

## Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Meinen werten Kunden, sowie dem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine

### Herren-Maß-Schneiderei

sowie meine **Reparatur-Anstalt „Blitz“** von Zähringerstraße 41a nach meinem Hause

### Herrenstraße 56

verlegt habe.

Empfehle mich im Neuanfertigen, Wenden, Aendern, Reparieren und Reinigen sämtlicher Herrenkleider. Nach wie vor ist es mein eifrigstes Bestreben, meine Kundschaft auf das Pünktlichste und Billigste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

**Herren-Ludwig Gramlich** Telef. 2590.  
Herrenstraße 56

### Wohlmut's elektro-galvanische Heilkuren

haben sicheren Erfolg bei

### Nervenerkrankungen

Überzeugen Sie sich! Verlangen Sie Auskunft von **G. Wohlmut & Co.** Karlsruhe, Leopoldstr. 3.

### Für Autobesitzer.

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher

### Blecharbeiten an Automobilen

Umarbeiten von jedem Modell zum modernen Sportwagen, Umgestaltung von Sportwagen, Torpedo, Motorhauben, sowie Bleichen ganzer Karosserien mit Blech; Reparaturen an Scheinwerfern, Entwidern u. s. w.

Automobilblecherei **Albert Gunn**, Kriegsstr. 30, Blechwerkmeister. Telefon 4187.

## Weine

ausländische, weiß und rot, sind eine Anzahl Wagen, gute und feinste Qualitäten, eingetroffen und offerieren solche billigst.

### Franz Fischer & Cie.

Weingroßhandlung

Wein- und Trauben-Import

Steinstr. 29 Fernsprecher Nr. 163 Kreuzstr. 29.

### Bringen Sie jetzt Ihre

### alten Winterhüte

am Umformen nach Moden vornehm. Modellen. Beste Ausführung

geschm. Garnieren! Umarbeitung v. Belzen

### Capmann,

Kaiserstraße 285, III.

### Haarspangen

### Pfeile und

### Kämme

werden repariert neu aufpoliert bei

### H. Bieler

Kaiserstraße 223  
zwischen Douglas- u. Hirschstr.

### Joh



Rosier- Klinge

### Querhahn

Zu hab. in allen einschlägig. Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer.

Schramberger Uhrfedernfabr., D. u. N. Schramberg (Württg.)

# Unterstützt das Handwerk

Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen:

### Abschriftenbüro

K. Traub, Kaiserstraße 34a. Telefon 2077.

### Auskunftsbüro

Ankunft Bürgel, Wendtstr. 3 Ankl. f. jedern. T. 455.

### Bandagisten

Untervagner, Joh., Kaiserstr. 28. Telefon 1069.

### Bettfed.-Reinigung

P. Perschmann, vormals Flechter, Kaiserstraße 20. Alte Federn werden wienend.

### Bildergalvanisierungs-Geschäfte

E. Böhle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 128. Tel. 1957.

K. Lindner, Waldstraße 9. Kunsthandlung Schwarz, Inh.: Karl Dietzmann, Kaiserstraße 225. Tel. 1407.

### Blechner

S. Barth, Klapprechtstr. 11. Telefon 2936.

Busold & Nied, Hirschstr. 12. Telefon 414.

Albin Dietrich, Blecherei u. Installation, Bürgerstr. 1. Karl Fuller, Degenfeldstr. 15. Telefon 3551.

Jos. Mees, Erbprinzenstr. 29. Telefon 1242.

Franz Vogel, Zeller Nachf., Werderstr. 1, Tel. 3092.

### Blumenfabrikations-Geschäft

Heinr. Kaiser-Wilhelmstraße 3. Telefon 3737.

### Brantwein-Brennerei

B. Odenheimer, Degenfeldstraße 4.

### Buchbindereien

Berthold Dobler, Erbprinzenstr. 20. Tel. 5074.

### Büsten- und Plinell-Fabrikation

Emil Vogel Nachf., Inh. Meh. Mart. Fünck, Friedrichsplatz 3. Telephon 1424.

Gehr. Wübler, Kaiserstr. 237. Telefon 1354.

### Büchsenmacher

Waffen-Ratzel, Kaiserstr. 229. Eing. Hirschstr. Tel. 3383.

### Carosserie

Spitzfaden, Theobald, Kriegstr. 72. Tel. 4107.

### Chem. Waschanst.

D. Lasch, Fabrik Solfenstraße 28. Telefon 1953.

Filialen: Kaiserstraße 49, Ludwigsplatz 40a, Kurvenstraße 1, Marienstraße 45, Ludwig-Wilhelmstraße 18, Rheinstraße 23, Durlach: Hauptstraße 86.

Kari Timeus, Marienstr. 19/21. Filiale: Kaiserstraße 66. Telefon 2838. Oegr. 1870.

### Clothes

Fr. Klett, Kaiserstraße 60. Tel. 465. In Holz, Zink, Kupfer, mod. Entwürfe etc.

### Damenfrisuren und Frisuren

Friedr. Schmidt, Spez.-Damenfrisiersal., Herrenstr. 19.

### Damenschneider- u. Damenschneidermeisterinnen

Jos. Blumenstetter, Steinstr. 21 (Lidelloplatz). Tel. 1348.

Stängle, Adolf, Zirkel 32. Telefon 1774.

Jos. R. Weiser, Ludwigsplatz 61 II.

### Dampfwaschanstalt

Dampfwaschanstalt Wendt, Inh.: H. Weinhelmer, Karlsruhe-Rüpp. Tel. 2809.

### Dauerwäsch-Großhandlung

Andr. Weing Jr., Spezialhaus f. prima Dauerwäsche, Kaiserstr. 40. Teleph. 5476.

### Drehereien

Franz Dornheim, Schützenstraße 38. Spez.: Schirme, Stöcke, Pfeifen.

Konrad Finck, A. Dengler Nachf., Akademiestraße 22.

### Drahtgeflechte und Slobwaren geschäfte

Nik. Jäger, Brauerstraße 21. Telefon 3297.

### Drechserei

Drechserei Plappert, Schützenstr. 57, Spez.: Massenartikel f. Holz, Horn, Bein.

### Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Busold & Nied, Hirschstr. 12. Telefon 414.

Julius Ehligitz, Humboldtstraße 19. Telefon 3765.

Grund & Oehmitzen, Waldstr. 26. Tel. 329.

Ingen.-Büro Gloor & Appel, Kaiserstr. 172 u. 190. T. 4922.

Elekt. Licht- u. Kraftanl. Elektr. Maschine, Transform. Elektr. Wärmepumpen.

H. van Kalk, Ingenieurbüro für Elektrotechnik, Erbprinzenstr. 36. Tel. 5451.

Jakob Leonhard, Rüppurrerstraße 90. Teleph. 4912.

Friedr. Rökkel, Augustenstraße 49. Telefon 3208.

### Elektrotechniker

Alex. Beyer, Waldstraße 77. Telefon 1344.

Carl Nahrung, Kaiserstraße 225. Tel. 3028.

### Fahrrad-Reparaturen

H. Brodführer, Kaiserstr. 5. Telefon 2918.

Hartung & Rieger, Marienstr. 63. Telefon 3211.

Ludw. Müller, Winterstr. 27.

### Färberei

D. Lasch, Fabrik Solfenstraße 28. Telefon 1953.

Filialen: Kaiserstraße 40, Kurvenstraße 1, Marienstraße 45, Ludwig-Wilhelmstraße 18, Rheinstraße 23, Durlach: Hauptstraße 86.

### Färberei

August Reiser, Körnerstr. 18. Tel. 2497. Filiale Markgrafenstr. 37.

Karl Timeus, Marienstr. 19/21. Filiale: Kaiserstraße 66. Telefon 2838. Oegr. 1870.

### Fellenhauer

Robert May, Glückstraße 9, Wilh. Sauer, Fellenhauer, Waldhornstraße 17.

### Fensterreinigung

Südd. Reinigungs-Institut, Kaisersstraße 34a. Tel. 2077.

### Gas- und Wasser-Installationsarbeiten

S. Barth, Klapprechtstr. 11. Telefon 2936.

Busold & Nied, Hirschstr. 12. Teleph. in 414.

Karl Fuller, Degenfeldstr. 15. Telefon 3551.

Wilhelm Kögele, Werderstraße 62. Telefon 2072.

Georg Häutler, Rüppurrerstraße 29c. Tel. 2629.

Jos. Mees, Erbprinzenstr. 29. Telefon 1222.

### Gipser

Franz Bischof Jr., Friedenstraße 14. Telefon 2787.

Adolf Fritz, Schmiedestraße 22. Telefon 155.

Friedrich Ratze, Kriegerstraße 68. Telefon 3415.

### Grabdenkmäler

W. Conrad & H. Förster, direkt am Friedhof, Tel. 914.

A. Kienert, Nachfolg., Karlsruhe, Kronenstr. 31.

Heinr. Kromer, Karl-Wilhelmstraße 45. Tel. 1721.

Nußberger, Wilh., Karlsruhe, Kronenstr. 21.

M. Steiner & J. Güttinger, Karl-Wilhelmstraße 41.

### Graveure

Friedrich Fischer, Oegr. Trefzger Nacall, Herrenstraße 36. Telefon 1857.

Fr. Klett, Kaiserstraße 60. Telefon 465. Ora. rier- u. Pragenstahl, Metall- und Kunstschmiedestempel, Schilder, Peitschäfte, alle Oravierarbeiten.

### Heizungsanlagen

Bad. Heizungsbaustalt Karlsruhe, Inh. Ing. Fr. Weigle & L. Lohner, Karlsruhe 36. Tel. 2133.

### Härfabriken

Jakob Lechner, Klapprechtstraße 22. Telefon 4113.

Wilhelm Weber, Schützenstraße 42. Tel. 3363.

### Hohlblechereien

H. Tintelott, Rastmessenhohlblecherei, Analienstraße 43. Telefon 4182.

### Juwelore, Gold- und Silberarbeiten

R. Grotzars, Kaiserstr. 179. Goldschmied- u. Werkstätte.

Ank. v. alt. Gold u. Silber. Emil Mayer, Marienstr. 65.

Fr. Widmann, Kaiserstr. 112. Besteigung, Werkstätte.

### Kupferschmiede

Karl Griesler, Baummeisterstraße 12, Kupferschmiede und Verzinnanstalt.

Fr. Schwarze, Eitlingerstraße 49. Telefon 58.

### Küfer

Heinr. Zink, Eisenweinststraße 38. Telefon 3855.

### Kürschnereien

Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße 191. Telefon 846.

August Schmor, Kunstführerscherei, Kreuzstr. 37. Telefon 2625.

### Lackierer

K. Dorwarth, Fahrstr., Maschinenbau, Marienstr. 6. Gebrüder Kappeler, Radolfstraße 18. Tel. 2012.

### Ledermöbel

E. Schütz, Kaiserstraße 227. Telefon 2438.

W. Schütz, Tapeziermeister Goethestr. 23. Teleph. 3012.

### Maler

Otto Lenz, Lessingstr. 29. Richard Liebler, Malermeister, Angartenstr. 30.

Adolf Mantz, Malermeister, Karlsruhe Goethestraße 20. Telefon 155.

### Matratzenfabrik

Legrum & Bauer, Karl-Wilhelmstr. 14. Tel. 3427.

### Mechaniker

Julius Ehligitz, Humboldtstraße 19. Telefon 3765.

### Möbelreparaturen (Haarbelten)

L. Gilliard, Schirmerstr. 5. Gartenhaus.

### Möbeltransporteure

Otto Früh Jr., Solfenstr. 137. Telefon 1039.

### Mützenmacher

Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße 191. Telefon 846.

### Nähmaschinen-Reparaturen

H. Brodführer, Kaiserstr. 5. Telefon 2918.

Hartung & Rieger, Marienstr. 63. Tel. 3211.

### Optiker

C. Siedler, Inh. Alf. Scheurer gegen d. Hauptpost, T. 2235.

### Orthopädische Fußbekleidung

L. Seitz, Hirschstraße 62. Telefon 2056.

Paul Schmidt, Zähringerstraße 77.

### Parkettbodenleger

Stefan Volk, Schützenstr. 61.

### Perückenmacher (Haarbelten)

H. Bieler, Kaiserstraße 223. Martin Rosenwink (außer Haus), Kurvenstr. 23, 4. St. r.

### Photographen

Rausch & Pester, Atelier vornehmer Photographien, Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstraße 1. Tel. 2678.

Samson & Co., Photogr. Atelier, Kaiser-Passage 7. Telefon 547.

H. Schmeisler, Rüppurr